

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, Viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: St. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Affaire Várady.

B u d a p e s t, 30. Juni.

Der Sensationsprozess, der sich eine Woche hindurch vor den Schranken des Wiener Landesgerichtes abspielte, hat mit dem Verdikte der Geschworenen seinen Abschluß erhalten. Ueber zwei Epifodenspieler hat der Schwurgerichtshof zu Recht erkannt, die Hauptfigur blieb seinem Richterspruche entzogen und nur per tangente urtheilte die Wiener Jury auch über die Handlungen Gabriel Várady's. Ob die Wiener Gerichtsverhandlungen im Ofner Fortunengebäude ihre Fortsetzung finden werden, darf trotz des Drängens einzelner Organe der Presse als zweifelhaft betrachtet werden; man könnte wenigstens der Staatsanwaltschaft keinen Vorwurf machen, wenn sie zur Ansicht gelangen würde, daß die Begriffe des strafbaren Betruges nach österreichischem und ungarischem Rechte sich keineswegs decken, und ob es zweckmäßig wäre, den prozessualen Apparat lediglich deshalb in Bewegung zu setzen, um die schmutzigste Wäsche noch ein zweites Mal vor aller Welt zu waschen, um den in Wien offen aufgedeckten Skandal uns ein zweites Mal aus nächster Nähe vorzudemonstrieren, kann immerhin dahingestellt bleiben.

Allein nicht darum handelt es sich, ob der gewesene Vizepräsident des Abgeordnetenhauses das Verbrechen des Betruges begangen hat, selbst wenn seine Handlungen diesseits der Grenze geblieben sind, welche das straflose Verhalten von dem strafbaren trennt, selbst dann ist er gerichtet für alle Zeiten. Denn was ist es, was von allem Anfange an die öffentliche Meinung auf das Tiefste empörte? Nichts Anderes, als daß Gabriel Várady, bis vor drei Wochen Vizepräsident des Unterhauses, ein Intimus des Ministerpräsidenten, nachdem er sieben Jahre hindurch mit diesem auf der Oppositionsbank gesessen, seinen politischen Einfluß, sein Mandat, seine Ehrenstellung ausgebeutet hat, um einen Ordensschacher zu treiben, und damit sich

und den ungarischen Namen vor dem ganzen Auslande kompromittirt hat. Wer förmlich eine Agentenschaar hält, um sich ordensfüchtige Fabrikanten und Börsenjobber zutreiben zu lassen, wer Leuten ohne Verdienst und Stellung für gutes Geld — sei es in der Form eines Depots oder eines Darlehens geboten — mit Aufwendung seines persönlichen Einflusses bei den maßgebenden Regierungsmännern Orden zuschanzt, und wer bei diesem sauberen Handel noch so wenig geschäftliche Anständigkeit an den Tag legt, daß er einem Industriellen, der bereits ein „Darlehen“ von 20,000 fl. gegeben hat, noch gewissermaßen einen Vorwurf macht, weil dieser ein weiteres Darlehen von 3000 fl. verweigert, der hat im öffentlichen Leben seine Rolle ausgespielt, der wird vielmehr gut thun, sich in einen stillen, verborgenen Winkel des Landes zurückzuziehen und auf die weitere Ausübung seines Mandates zu verzichten. Es wäre ein unkluger Gedanke, wenn Gabriel Várady am 2. Oktober wieder den Reichstagsaal betreten wollte; er müßte dann direkt gezwungen dasjenige thun, dem er sich jetzt, der moralischen PreSSION der öffentlichen Meinung weichend, freiwillig unterwerfen könnte.

Und dieses Verdikt der öffentlichen Meinung wird nicht einmal gemildert durch die Milderungs-umstände, welche Gabriel Várady für sich in Anspruch nehmen kann. Vielleicht war es gerade der Umstand, daß der Staat selbst gering von seinen Auszeichnungen dachte, daß der Staat selbst mit Orden und Titeln ein förmliches Geschäft trieb, der Gabriel Várady zum Vertriebe von Orden veranlaßte. Daß aber der Staat so vorging, daß der ungarische Adel und der Orden der eisernen Krone Gegenstände des geschäftlichen Verkehrs geworden sind, unterliegt für Denjenigen keinem Zweifel, der sich ab und zu mit der Lektüre des Amtsblattes befaßt. Ein Berliner Eisenbahndirektor faßt plötzlich ein lebhaftes Interesse für Ungarn. Zwei- oder dreimal sendet er bedeutende Summen für öffentliche Zwecke in Ungarn und die Antwort ist nicht etwa ein Dankschreiben der Regierung, sondern ein hoher Orden. Ein hiesiger Geldmann, der sich sonst nur mit der höchsten Frukifizierung seines Vermögens befaßt hat, geräth eines Tages urplötzlich in die Spendelane und schenkt der ungarischen Akademie zwanzigtausend Gulden; statt der Quittung wird ihm das

ungarische Adelsdiplom eingehändigt. Boshafte Zungen finden freilich in beiden Fällen die gespendeten Summen auffallend gering und wissen die Leistungen der Dekorirten nach Geadelten mit dem „Heibengelb“ in Zusammenhang zu bringen, das die Regierung während der letzten Wahlkampagne verbrauchte; allein das ist sicher gerade so pure Verleumdung, wie auch die Geschichten pure Verleumdung waren, die man in dieser Richtung vergangenen Regierungen nachsagte, nach deren Wahlkampagne sich ein wahrer Ordensregen über die Knopflöcher von Kapitalisten, Börsenmenschen und Eisenbahnunternehmern ergoß. Aus dieser lazen Moral mag immerhin das laze Gewissen des Herrn v. Várady die Berechtigung zu seinem Vorgehen geschöpft haben; aber freilich: Eines schickt sich nicht für Alle. Die Unsitlichkeit, welche der Staat oder die Regierung begeht, indem sie Ordensschacher treiben, wird potenziert, wenn der Erlös oder der Gewinn nicht in die öffentlichen Kassen fließt oder für gemeinnützige Zwecke verwendet wird, sondern in die leeren Taschen eines Privatunternehmers fällt.

Allein die Affaire Várady hat noch eine ernstere Bedeutung, wenn sie nicht isolirt betrachtet, sondern als Glied einer ganzen Kette von, gelinde gesagt, ungesunden Erscheinungen aufgefaßt wird. Die Regierungsblätter, die, nachdem sie eine Woche hindurch die Affaire todtschweigend verjagt hatten, heute bereits Várady erbarmungslos fallen lassen, fühlen das Unbehagliche der Situation und sie rufen in den höchsten Tönen: Was hat denn Várady mit der Regierung und der Regierungspartei zu schaffen? Wir denken, man muß auch gegen den Gegner gerecht sein und wir gestehen ohne Bedenken zu, daß an das Kabinet Tísa, d. i. an die Personen, welche dieses Kabinet bilden, auch nicht der Schatten einer Verdächtigung, hinanreicht. Aber eine edle Eigenschaft, welche jedem Privatmann zur Ehre gereichen würde, gereicht dem Regierungsmann Tísa zum entscheidenden Nachtheile. Koluman Tísa ist ein zu guter Freund seiner guten Freunde, nämlich Derjenigen, die mit ihm in der Opposition ausgeharrt haben, die noch jetzt getreu zu ihm stehen, und die bereit sind, selbst ihn nicht bloß nach Bosnien, sondern diese guten Freunde Tísa's zufällig in deroutirten

Das Telephon in Amerika.

— Edison's neueste Erfindung. —

Raum gibt es auf dem weiten Gebiete der Wissenschaft eine Erfindung, die sich binnen so unglücklich kurzer Zeit über den ganzen Erdbreis verbreitet, wie das Telephon. Wohl wurde das erste Telephon schon 1860 konstruirt. Wohl wurde ein Musik-Telephon zehn Jahre nachher von Cromwell Varley und weitere vier Jahre darauf (1874) nahezu gleichzeitig von La Cour in Kopenhagen und Elifha Gray in Boston erfunden, allein keines von ihnen war zur elektrischen Beförderung von Worten eingerichtet. Sie waren und blieben Kuriosa auf dem Gebiete der Physik, ohne je zur praktischen Anwendung zu gelangen. Erst auf der Philadelphiaer Ausstellung im Jahre 1876 fand man den ersten Versuch eines elektrischen Sprechtelephons, dessen Erfinder der Bostoner Professor Alexander Graham Bell war. Seine Leistungen waren schon damals außerordentlich, aber Niemand hätte diesem Kinde mit dem unbekanntem Namen Telephon eine so große Zukunft prophezeit, die sich bereits innerhalb zweier Jahre darauf verwirklichen sollte; genug, heute steht das Bell'sche Telephon mit geringen Veränderungen in ganz Amerika im ausgedehntesten Gebrauche. Es hat dort in den großen Hauptstädten des Westens größtentheils bereits den Telegraphen verdrängt. Es steht im Begriffe, nunmehr in Newyork und Philadelphia zur allgemeinen Anwendung zu gelangen und seit jüngster Zeit geht man auch in England ernstlich mit dem Gedanken um, die Einführung und den Betrieb telephonischer Leitungen ebenso wie Post und Telegraph den Regierungsbehörden zu überlassen. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die großartige Erfindung binnen wenigen Jahren am europäischen Kontinent zuerst im Lokalverkehr und später im Verkehr zwischen einzelnen Orten dem Tele-

graphen gewaltige Konkurrenz machen, ihn vielleicht sogar verdrängt haben wird.

Es war mit dem Bell'schen Telephon, daß ich — so erzählt Ernst von Hesse-Wartegg in einem deutschen Blatte — 1876 in Philadelphia an einem Ende der langen Maschinenhalle der Ausstellung stehend, die ersten Worte reproduzirt hörte, die am anderen Ende der Halle, vollständig außer aller Hörweite — in das Telephon hineingeprochen wurden. Die Worte waren, wenn auch schwach, so doch deutlich zu vernehmen. — Einige Monate darauf wohnte ich einem Versuche bei, der mit dem Bell'schen Telephon zwischen den zehn Meilen voneinander entfernten Städten Boston und Salem abgehalten wurde. Es war der erste öffentliche Versuch mit dem Telephon, das damals sozusagen die Feuerkugel empfangend und sich glänzend bewährte. In beiden Städten waren Apparate aufgestellt und man telephonirte sich gegenseitig Reden, Gesänge und Pianospiele. — Am 2. April 1877 wurde ein ähnlicher Versuch zwischen der Steinway Hall in Newyork und dem Gebäude der Western Union Telegraph Company in Philadelphia — also auf einer Route von nahezu hundert Meilen — vorgenommen, wo ich und mit mir eine Anzahl von anderen Gästen die in Newyork gespielten Musikstücke sehr deutlich hören konnten. Kurze Zeit darauf wurden die Versuche zwischen Boston und Newyork, also auf 250 Meilen Entfernung, unternommen, und im vergangenen Jahre nahm das Telephon seinen Weg nach Europa und wurde hier zwischen Dover und Calais in Verbindung mit einem unterirdischen Telegraphen-Kabel in seiner Wirksamkeit geprüft. Auch hier war das Resultat im Prinzip ein glänzendes. Leider zeigte sich jedoch bei dieser Gelegenheit, wie auch schon zuvor im Uebelstand, welcher die Unmöglichkeit darlegte, die bestehenden Telegraphenleitungen auch gleichzeitig für

das Telephon zu benutzen. Der betreffende Leitungsdraht befand sich mit drei anderen Telegraphendrähten zusammen in einem Kabel vereinigt, und man hörte nun mit den gesprochenen Worten vermischt das Rufen der Telegraphenapparate in die Endstationen derart, daß die ersteren schwer verständlich wurden.

Man kann sich denken, daß die ingenieure Erfindung des Professors Bell sofort von allen professionellen „Erfindern“ Amerika's — denn dort ist die That ein Beruf — nach Thunlichkeit verbessert werden würde. Alle physikalischen Laboratorien und mechanischen Werkstätten nahmen den Gegenstand auf und die Folge davon war eine Reihe von neuen Telephonen, von denen jedoch jenes von Edison, dem berühmten amerikanischen Physiker, das bedeutendste und beste ist.

Als ich bei meiner zweiten Reise durch die Vereinigten Staaten zwei Jahre nach der Erfindung des Telephons (im Februar d. J.) in St. Louis am Mississippi mich aufhielt, fand ich daselbe zu meiner größten Ueberraschung bereits im allgemeinen Gebrauche. Als ich mich nämlich von dem Bureau meines Hotels um die Abfahrtszeit des nächsten Mississippi-Dampfers nach New-Orleans erkundigte, lud mich der Beamte ein, Platz zu nehmen, ergriff ein zu seiner Seite an der Wand befestigtes biegsames Sprachrohr und rief in dasselbe die Worte: „Connect with Anchor Line Office“ (Verbinde mit dem Bureau der „Anker“ Dampfschifflinie). Gleich darauf hörte ich die Antwort: „All right“. „Wann fährt Euer nächstes Schiff ab?“ fragte der Hotelbeamte weiter. „Morgens 5 Uhr!“ war die Antwort. „Soll ich eine Kabine reserviren?“ — „Ja. Welche Nummer?“ — „181“, hörte ich vom Dampfschiff herüber. „All right“ und damit hing der Clerk das Rohr wieder an den Nagel. — Die ganze Konversation war mittelst des Telephons erfolgt. In dem Bureau der „Tribüne“ zu Chicago hörte ich wenige

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Vermögensverhältnissen sich befinden, wenn sie zu jenen „Dungrigen“ gehören, welche die Fusion nur als Mittel betrachteten, um sich an die gedechte Tafel zu setzen, dann hat Tisa nichts dagegen, wenn sie auf welche Weise immer sich zu rangiren suchen, und er schließt beide Augen, wenn der Weg, der zur Kruppe führt, nicht eben der gerade ist. Oder sollte es Herrn v. Tisa ganz und gar nicht auffällig gewesen sein, wenn Gabriel Várady sich systematisch mit aller Macht für Ordensverleihungen einsetzte? Sollte gar kein Verdacht in seinem arglosen Gemüthe erwacht sein? Und sollte Koloman Tisa der Einzige in Budapest sein, der die Geschichte nicht kennt, die man sich von den letzten Eisenbahn-Affairen, die im Abgeordnetenhaus verhandelt wurden, erzählte? Sollte er allein nicht gewußt haben, wer der „Macher“ in diesen Angelegenheiten war, wer zu den Ministern lief und die Abgeordneten bearbeitete? Das hiesse dem Ministerpräsidenten denn doch ein etwas starkes Maß von Kurzsichtigkeit zumuthen und seine Organe thun dem Ministerpräsidenten bitter Unrecht, wenn sie seine geistigen Fähigkeiten so niedrig taxiren. Bislang hat der Ministerpräsident darauf gesehen, daß seine Freunde sich nicht — wenigstens nicht direkt — aus Staatsmitteln rangiren, wenn auch in neuester Zeit in dieser Beziehung eine weniger strenge Praxis plabgegriffen hat; allein von jeher war er sehr nachsichtig, wenn Private, Banken und Bahnen zu diesem Rangirungswerk hilfreiche Hand boten. Und darum bietet die in Wien durchgeführte Schwurgerichtsverhandlung eine lehrreiche Illustration zu dem jactam bekannnten Kapitel von den „Dungrigen“ des linken Centrums, die seit vier Jahren nicht fatt werden können.

Und noch eine traurige Erscheinung auf dem Gebiete unserer öffentlichen Lebens legt uns diese häßliche Affaire nahe: die verschrobenen Begriffe über den Ehrentitel. Man dichtet sich den Begriff einer Scheinehre und macht über diese mit Argusaugen; und darüber vergißt man an die wirkliche Ehre, an das, was man in der ganzen Welt unter Ehre versteht. Wer Denjenigen nicht zum Duell herausfordert, der ihn schief angesehen hat, oder wer einen unverschämten Raufbold, der ihn aus nützigen Ursachen zum Zweikampf fordert, durch seinen Hausrecht die Treppe hinabwerfen läßt, der ist in unserer Gesellschaft verfehmt, gesellschaftsunfähig. Wer aber die Gebote befolgt, welche der Kodex der Astrethe vorschreibt, wer die Gesetze unserer vielgepriesenen „Ritterlichkeit“ äußerlich nicht verlegt, der hat einen Freibrief für die unanständigsten, schmutzigsten Manöver. Vor der großen Dessenlichkeit sind die „Geschäfte“ des Mannes, der heute auch seinen Freunden als abgethan gilt, erst durch den Wiener Prozeß aufge deckt; sie waren aber keinem einzigen der Abgeordneten unbekannt, welche ihn zum Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses wählten. Und darin liegt der Antkeil, den das Abgeordnetenhaus, oder richtiger gesagt, die liberale Partei, wenn sie auch unter dem Einfluß der von Tisa geübten Pression

Várady wählte, trotz des Protestes der Offiziösen, an dieser unerquicklichen Angelegenheit hat.

Budapest, 30. Juni.

In den ersten Tagen des Prozesses Sonnenberg-Várady glaubten die Regierungsorgane, die obiose Affaire todtschweigen zu können. Einige derselben gingen so weit, daß sie nicht einmal Berichte über die strafgerichtliche Verhandlung brachten. Erst gegen Schluß des Prozesses, als der skandalöse Charakter der Affaire immer mehr an den Tag trat und die Entrüstung der öffentlichen Meinung zu laut wurde, sahen diese Organe ein, daß eine derartige Angelegenheit denn doch nicht todtschwiegen werden könne, und rafften sich zu kurzen, abgehackten Referaten auf. Heute endlich kommt „Glenör“ auf die Angelegenheit zu sprechen. Was das offiziöse Blatt zur Ehrenrettung der liberalen Partei, insbesondere zur Reinigung Koloman Tisa's sagt, kann hier wohl mit Stillschweigen übergangen werden. Das ist Mohrenwäsche. Interessant aber ist jener Passus der offiziellen Aeußerung, in welcher Várady in aller Form fallen gelassen wird. Derselbe lautet: „Was Gabriel Várady gethan oder nicht gethan, dafür kann man Gabriel Várady zur Verantwortung ziehen, aber nicht die liberale Partei. Gabriel Várady ist nicht Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, er war dies nur, und ob er noch Mitglied des Abgeordnetenhauses und insbesondere Mitglied der liberalen Partei bleiben will, das überlassen wir seiner Einsicht.“

Der Landesvertheidigungsminister setzt sämtliche Jurisdiktionen in Kenntniß, daß das neue Gesetz betreffs der Militärbequartierung mit 1. Juli in's Leben tritt, demzufolge er schon in den nächsten Tagen den betreffenden Behörden die näheren Informationen zuzufenden wird.

Zur systematischen Hebung der Weinkultur in Ungarn strebt das Handelsministerium in verschiedenen Theilen des Landes die Entstellung von Kellervereinen an und in der That sind auch in den letzten Jahren zahlreiche derartige Vereine zu Stande gekommen. Um die Schwierigkeiten einer systematischen Organisation dieser Vereine zu beheben, hat nun das genannte Ministerium für dieselben einen aus 32 Paragraphen bestehenden Statutenentwurf auszuarbeiten lassen.

Der Tod des Prinzen Napoleon.

Der Bonapartismus ist noch immer ein großes Fragezeichen und wird es bis zu der in den nächsten Tagen in Paris stattfindenden Konferenz hervorragender Imperialisten, an welcher Pietri und Rouher theilnehmen werden, auch bleiben. Auf dieser Konferenz wird das Testament des Prinzen Louis verlesen und es wird endlich Gewißheit darüber werden, ob der Gefallene einen Nachfolger nominirt hat. Wie der Pariser Korrespondent der „Nationalzeitung“ auf Grund authentischer Informationen auf das Bestimmteste versichert, weigert sich Prinz Napoleon entschieden, die Rolle eines Präbidenten zu spielen oder als Oberhaupt der gegenwärtigen bonapartistischen Partei zu fungiren, welche beinahe ausschließlich aus Gegnern seiner Person und seiner politischen Ansichten besteht. Dagegen beanprucht der Prinz die vollständige Aufrechterhaltung seiner Stellung als Familienchef mit allen daraus folgenden Rechten. Der Prinz respektirt die Republik als die bestehende Regierung und wird nicht dulden, daß in seinem Namen gegen dieselbe intrigirt wird. Um so besser, wenn sich die vernünftige Republik befestigt; wenn aber einst der

Konflikt zwischen dem Ultraradikalismus und der monarchischen Reaktion zur Entscheidung gelangen sollte, hält der Prinz es für möglich, daß dann der Bonapartismus als Vertreter des Prinzips der Autorität und als Vertheidiger der modernen Erziehungskräfte Frankreich noch retten könne. Bis dahin wird der Prinz seinen Einfluß auf die Bonapartisten lediglich in liberalem Sinne verwenden.

Vom Prinzen Karl Bonaparte, dem Bruder des Kardinals, behauptet ein Telegramm des „Globe“, daß die Klerikalen ihn als ihren Präbidenten für den Kaiserthron aufstellen wollen. Der Papst hätte dem Kardinal Bonaparte in einem langen Briefe auseinandergesetzt, daß der Prinz Jerome Napoleon niemals auf den Beistand der Kirche Anspruch machen könnte; ein Auszug aus diesem Briefe sei dem Erzbischof Manning mitgetheilt worden und hätte in den offiziellen Kreisen zu vielen Kommentaren Anlaß gegeben. Ähnliche Andeutungen enthält auch die „Ball Mall Gazette“, doch wird in Paris an bestunterrichteter Stelle versichert, daß Niemand unter den Imperialisten und der Prinz Karl Bonaparte am allerletzten an eine solche Kandidatur denke.

Kaiserin Eugenie befand sich am Freitag wohlher, als an den vorhergehenden Tagen: sie schlief einige Stunden und nahm etwas Nahrung zu sich. Am Samstag wurde sie als außer Gefahr erklärt, derart, daß ihre vollkommene Wiederherstellung, obgleich sie noch der größten Schonung bedarf, mehr eine Frage der Zeit sei. Die Kaiserin hatte dieser Tage den letzten Brief empfangen, den der Prinz vor seinem unglücklichen Ende an sie gerichtet hatte. Demselben war eine Zuschrift eines englischen Schulkameraden des Prinzen beigelegt, der regelmäßig einige Nachrichten an die Briefe des Letzteren anzuschließen pflegte. Eugenie öffnete den Brief eigenhändig, gab ein Zeichen, daß man sie allein lasse, und äußerte später nicht eine Silbe über den Inhalt dieser Zuschriften. Sie fragt nur immer wieder, wann die Leiche ihres Sohnes in England eintreffen werde. Der Transport der Leiche von Biarritz nach England ist durch den Mangel an einem geeigneten Sarge verzögert worden, so daß die Leiche frühestens in den letzten Julitagen London erreichen wird. Der Zubrugg von Besuchern in Chislehurst, die ihre Namen einschreiben und die kleine Kapelle besichtigen, in welcher Napoleon III. ruht, dauert noch immer fort. Der Vorschlag, für den Prinzen Louis auf irgend einem Plage in London eine Statue zu errichten, hat vielen Beifall gefunden und dürfte verwirklicht werden. Andererseits wird vorgeschlagen, eine kleine Kapelle als Mausoleum für den Prinzen in der hübschen Marienkirche in Chislehurst zu bauen, da ohnedies Niemand weiß, wo der Sarg unterzubringen wäre.

Nach einer Meldung des „Temps“ erhielt die britische Regierung einen vertraulichen Bericht über den Tod des Prinzen Napoleon, welchen sie geheim hielt. Die Meldung scheint nicht recht glaublich. Es befinden sich im Zululande zahlreiche Spezialkorrespondenten englischer Blätter, die keine gouvernementale Heimlichthuerie dulden.

Das Testament des Prinzen.

Dem „Gaulois“ wird aus aus Chislehurst telegraphirt: Wie ich von Herrn Rouher selbst erfahre, ist das Testament des kaiserlichen Prinzen in Gegenwart eines Notars und eines Sollicitors geöffnet worden. Es enthält im Eingange allgemeine politische Betrachtungen, dann Verfügungen über den Nachlaß und einige Vermächtnisse von Andenken an persönliche

Tage darauf die Musik in einer Kirche zu Indianapolis, das von Chicago bei 200 Meilen entfernt ist. Erst später sah ich, daß jedes größere Geschäftshaus zu Chicago und St. Louis, Cincinnati und San Francisco vom Telephon den ausgedehntesten Gebrauch macht, ja, daß es den Bewohnern jener Städte nahezu unentbehrlich geworden ist. In seiner Einrichtung ähnelt der ganze städtische Telephonapparat dem ebenfalls in allen amerikanischen Großstädten eingeführten Franklin-Telegraph, mittelst welchem bisher Feuer signalisirt und Laufburschen und Polizeileute herbeigerufen werden konnten. Die Telephon-Einrichtung besteht in jeder Stadt aus einer Central-Office, in welcher die Drähte von allen jenen Häusern und Bureau's zusammenlaufen, in welchen Telephon-Apparate aufgestellt sind. Diese letzteren werden durch die Central-Office gegen Einzahlung eines gewissen Jahresbetrags — etwa 10 bis 15 Dollars — in den betreffenden Wohnungen an passender Stelle an der Wand befestigt und, wie bemerkt, deren Drahtleitung nach dem Centralbureau geführt, in welches die Drähte aller anderen Apparate münden. Will also z. B. der Private A. von seinem Lieferanten B., der vielleicht zehn Meilen von ihm entfernt, am anderen Ende der Stadt wohnt, sofort irgend eine Bestellung machen, so ruft er durch seinen Telephon-Apparat nach der Centralstation: „Verbinde mit Lieferant B.“ Der Beamte in der Centralstation bringt die Drähte des A. und B. mit einander in Verbindung und A. gibt nun B. persönlich und mündlich seine Aufträge, ohne daß er hierzu mehr als eine halbe Minute Zeit verwendet hätte. Von noch viel größerer Wichtigkeit ist diese Einrichtung beim Ausbruch eines Feuers, denn die Feuerbehörde kann innerhalb weniger Sekunden von der genauen Lage und Größe des Feuers und der Natur desselben awisirt werden und ihre Hilfe binnen fünf Minuten an Ort und Stelle haben. Man kann sich kaum eine Vorstellung machen, um welches Maß

sich der Straßens-, Post-, Telegraphen-Verkehr in jenen Städten verringert hat und wieviel Zeit, Kosten, Mißverständnisse und Unglücksfälle durch den Gebrauch des Telephons erspart oder verhindert wurden.

In neuester Zeit gelang es Edison, nicht nur die telephonischen Drahtleitungen von den telegraphischen vollständig zu isoliren, resp. die telephonische Beförderung des „Tidens“ der Telegraphenapparate zu verhindern; sondern er erfand auch einen Apparat, welcher alle bisherigen an Stärke und Deutlichkeit der reproduzirten Worte bei Weitem übertrifft und dabei so unendlich vereinfacht ist, daß man ihn — wenigstens für die nächste Zeit — als ebenso vollkommen ansehen kann, wie etwa den Morse'schen Apparat in der Telegraphie. Dieser Apparat, den ich unmittelbar vor meiner Abreise von New-York kennen lernte — und von welchem kaum noch ein Exemplar nach Europa gelangt sein dürfte — ist so billig und nach einem anfänglich so unglaublich scheinenden Prinzip konstruirt, daß seine Schilberung wohl gerechtfertigt erscheint. Schon ist Edison's Agent in England, Mr. Arnold White, damit beschäftigt, das bezügliche Memorandum dem englischen Parlamente zu unterbreiten. Bekanntlich beruht das Bell'sche Telephon darauf, daß eine durch die Schallwellen in Vibration versetzte Membrane in einem hinter ihr befindlichen Elektromagneten elektrische Strömungen erzeugt, welche den Schallwellen vollkommen entsprechen. Diese Strömungen werden am Ausgangspunkt der Drähte, resp. am Ende der Leitung wieder durch einen ähnlichen Apparat in Schallwellen umgesetzt.

Edison's neueste Erfindung, das elektro-chemische Telephon, beruht auf einem ganz verschiedenen Prinzip. Der ganze Apparat ist in einem hölzernen Kästchen von etwa 5 bis 6 Zoll Länge und Breite eingeschlossen und besteht vor Allem aus einem, einer Zwirnpule ähnlichen kleinen Cylinder aus chemischer Präparirten Kalk, der auf einer horizontalen Achse aufgesteckt ist,

und mit dieser durch einen Federmechanismus in regelmäßiger Umdrehung, etwa wie die Walze einer Spieluhr, versetzt werden kann. Auf den Cylinder drückt das eine Ende eines Metallstäbchens, dessen anderes Ende im Mittelpunkt einer dünnen Scheibe aus Wica befestigt ist. Dort, wo das Stäbchen auf dem Cylinder aufruht, ist es mit einem dünnen Platinplättchen gefüllt. Die Wicascheibe ist in die Wandung des hölzernen Kästchens eingerahmt, die Drahtleitungen der elektrischen (Volta-) Batterie werden einerseits an dem Metallstreifen, andererseits an dem Kalkcylinder befestigt. Ist die elektrische Leitung nicht geschlossen, resp. paßt kein Strom durch den Apparat, und wird der Cylinder in Umdrehung versetzt, so entsteht natürlich zwischen dem Cylinder und dem darauf ruhenden Stäbchen eine Reibung, die sich dadurch äußert, daß das Stäbchen in der Richtung der Rotation ein wenig fortgezogen wird. Da nun das andere Ende des Stäbchens im Mittelpunkt der elastischen Wicascheibe befestigt ist, so wird die letztere in ihrer Mitte natürlich um ein gewisses Maß ebenfalls nach einwärts gezogen, und zwar so viel, bis die Elastizität der Scheibe ebenso groß ist, wie die Stärke der Reibung, dann ist zwischen beiden Kräften das Gleichgewicht hergestellt. Der merkwürdigste Hauptpunkt der Erfindung ist nun der, daß, sobald der elektrische Strom geschlossen wird und zwischen dem Cylinder und dem Stäbchen hindurchzieht, diese Reibung eine viel schwächere wird. Dadurch verliert natürlich der rotirende Cylinder an Zugkraft, und die nach einwärts gezogene Scheibe kehrt in ihre normale Lage zurück. Wird nun der elektrische Strom, sagen wir in der Sekunde 80 Mal, unterbrochen, so wird auch die Reibung zwischen dem Cylinder ebensoviele Male gewechselt und dementsprechend die Scheibe in eine Vibration von einer gleichen Anzahl Schwingungen versetzt, welche Vibration sich also durch die Wiedergabe desselben Tones oder Wortes äußert, welches an der Endstation das

Freunde und Diener. Mehr hat Herr Rouher mir nicht sagen wollen. Ich fragte ihn, ob der Prinz keine Willensmeinung hinsichtlich der Person seines politischen Nachfolgers geäußert hätte. Darauf antwortete mir Herr Rouher ausweichend, doch ließ er die Andeutung fallen, daß im Testament ein für die Kaiserin allein bestimmtes und auch von dieser allein zur Kenntnis bestimmtes und auch von dieser allein zur Kenntnis genommenes Kodizill beigefügt sei. Das Testament soll erst in acht Tagen, wahrscheinlich durch englische Blätter, der Öffentlichkeit übergeben werden. — Nächstes berichtet der Korrespondent des „Globe“, der sichlich aus denselben Quellen schöpft, wie sein Kollege vom „Gaulois“. Nach ihm sei man in Chislehurst allgemein der Ansicht, daß das Kodizill für den Fall eines Verzichtes des Prinzen Jerome den Prinzen Victor als Nachfolger bezeichne; doch hätte die Kaiserin selbst, die zum ersten Mal eine politische Besprechung mit dem Prinzen Karl Bonaparte und dem Herren Rouher und Pietri haben konnte, die Meinung geäußert, daß der Prinz Jerome die Succession nicht ablehnen könne. Aus der „Morning Post“ erfährt man inzwischen, daß der Prinz in seinem Testament die Bonapartisten in aller Form auffordere, ihre Hoffnungen auf den Prinzen Victor Napoleon zu übertragen. Der Rest des Testaments enthalte verschiedene Legate für Rouher und Pietri, sowie Pensionen für die Diener, und sei am Tage vor dem Abgange des Prinzen nach Afrika geschrieben worden. Der „Globe“ zufolge lautet die betreffende Phrase des Testaments nur wie eine Andeutung, nämlich: „Mit mir wird meine Sache noch nicht erledigt, bleibt ja doch der Prinz Victor!“ Die „Liberté“ wiederum will wissen, daß der Prinz Ludwig Napoleon einen Teil seines Vermögens dem Prinzen Victor vermacht hätte. Das klingt wenig glaublich.

Der „N. Fr. Pr.“ wird unter dem heutigen aus Paris telegraphirt: Rouher ist gestern zurückgekehrt. Er beruft eine bonapartistische Versammlung behufs Mittheilung des Testaments des verstorbenen Prinzen Louis Napoleon, dessen einzige politische Stelle die Hoffnung ausdrückt, der älteste Sohn Jerome's werde die bonapartistische Tradition fortführen. Rouher, welcher darin keine Aenderung der früheren Absicht sieht, verlangt die Anerkennung Jerome's als Familien-Chef. Rouher will der Leitung der Partei entsagen. Murat und Barrot sollen nach der heutigen Versammlung dem Prinzen Jerome die Anerkennung der Partei als Führer überbringen. Prinz Louis Napoleon hinterließ Murat 200,000 und Pietri, Espinasse, Conneau und Bigot 100,000 Francs.

Ausland.

Budapest, 30. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

In Berlin hat sich der Parteistreit eine acute Ministerkrise angehängt. Was zunächst die Krise im Parlamente betrifft, so haben sich zwischen Fürst Bismarck und seinen konservativ-meritalen Verbündeten und deren „nationalliberalen“ Nachfolgern neuerdings erhebliche Schwierigkeiten ergeben. Die Sache kam also: In der Tarif-Kommission des Reichstages stellte der Führer des Centrums, Freiherr v. Frankenstein, den Antrag, daß der über den noch zu berechnenden Durchschnitt der letzten drei Jahre hinausgehende Betrag der Zölle und der Tabaksteuer an die einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe derjenigen Bevölkerung, mit welcher sie zu den Matrikularbeiträ-

gen herangezogen werden, überwiesen werden soll. Dieser entscheidende, partikularistisch gefärbte Antrag wurde von der Kommission auch angenommen; das Centrum beherrschte sonach die parlamentarische Lage in Berlin und es säumt nicht, diese Situation gehörig zu benutzen. So macht dasselbe Schwierigkeiten gegen den Kaffee- und Petroleum-Zoll, während der Reichszentraler nur unter der Bedingung, daß alle Finanzzölle bewilligt werden, am Kompromiß Frankenstein festhält. Andererseits erklärte Bennigsen in der Tarif-Kommission, daß er nicht daran denke, mit den Konservativen etwa jene Finanzzölle zu votiren, welche das Centrum verweigere. Demnach ist die Möglichkeit neuer Verhandlungen zwischen Bennigsen und Bismarck nicht ausgeschlossen.

Die Annahme des Frankenstein'schen Antrages hat bewirkt, daß Finanzminister Hohrecht seine Demission eingereicht hat. Es ist nun abzuwarten, ob dadurch der geplanten Aktion der Liberalen und Konservativen, sich auf dem Gebiete der materiellen Interessen zu den Herren der Situation im Reichstage zu machen, noch ein Niegel vorgeschoben werden kann. Wie weit die neue Koalition gehen will, das wird von Berlin aus angedeutet, indem das Centrum den Kultusminister Falk als nächstes Opfer fordert und die Verwendung der bewilligten Gelder für Unterrichtszwecke verweigern will. Interessant für die Behandlungsweise, wie solche Fürst Bismarck seinen ministeriellen Kollegen angedeihen läßt, ist die Thatsache, daß der Finanzminister Hohrecht und der Präsident des Reichstages, Staatsminister Hofmann, erst durch die Verhandlung der Tarifkommission selbst Kenntniß von dem bereits seit einigen Tagen verhandelten Kompromiß Frankenstein erhielten.

Zwischen dem Berliner und St. Petersburg Hofe soll Verstimung herrschen. Der deutsche Botschafter in St. Petersburg, Graf Schewinich, traf in Berlin ein und konferirte mit Bismarck. Besonders ernsthaft wird diese politische Verschöpfung kaum sein, da man ja den Kaiser Alexander in Cms erwartet. Nicht unvermerkt wird es jedoch an der Spree bleiben, daß der russische Großfürst-Thronfolger und der Prinz von Wales sammt ihren Gemahlinen sich am dänischen Hofe zu Kopenhagen ein Rendezvous geben.

Heute reist der Fürst von Bulgarien, der während seiner Anwesenheit in Rom auch eine Unterredung mit dem Papste gehabt haben soll, über Brindisi nach Konstantinopel, und zwar wird es ein russisches Kriegsschiff sein, welches ihn nach der türkischen Hauptstadt führt. Der Sultan hat sich also doch entschlossen, ihn zu empfangen. Der Fürst ließ nämlich Abdul Hamid melden, daß er einen hohen Werth darauf lege, sich seinem Suzerän persönlich vorzustellen, und ihn deshalb ersuche, den Investitur-Berat von ihm persönlich entgegennehmen zu dürfen. Wenn, ließ er hinzufügen, seine Anwesenheit in Konstantinopel möglicherweise zu unliebamen Demonstrationen Veranlassung geben könne, so verzichte er gern auf einen Aufenthalt daselbst, dagegen bitte er den Sultan, ihm zu gestatten, sich direkt von dem Dampfer, mit dem er in Konstantinopel ankomme, in seine Residenz zu begeben, von wo er, nachdem er den Berath entgegengenommen habe, unverzüglich seine Weiterreise nach Bulgarien antreten werde. Abdul Hamid war mit diesem Vorschlage einverstanden; er ließ dem Fürsten melden, daß er ihn in Konstantinopel erwarte.

Die Verhandlungen der Weste wegen Reorganisation Egyptens haben be-

gonnen. Salisbury erklärte, man beabsichtige die Vermeidung jeder der Bevölkerung antipathischen Einrichtung. Die Mächte seien einig und wollen eine nationale Regierung unter europäischer Kontrolle. — Der Gy. K. H. E. v. S. M. A. P. a. S. a. b. e. absichtigt heute, nach Smyrna zu gehen. Also nicht nach Stambul, wohin ihn der Sultan geladen. Aus Kairo wird vom 29. d. M. gemeldet: Gaudard Bey wurde zum Rabinetschef ernannt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Juni.

* Die hauptstädtische Finanzkommission nahm heute den Bericht über das Entrepots-Anlehen entgegen. Von den drei zur Offertstellung aufgeführten Gebührentiteln (Erste vaterländische Sparkasse, Erste hauptstädtische Sparkasse, Kommerzbank) erklärten zwei, nur je 500,000 fl. zur Disposition halten zu können, während die Erste vaterländische Sparkasse den ganzen Betrag (1,600,000 Gulden) zur Verfügung stellte. Die veränderten Bedingungen sind die folgenden: Der Zinsfuß beträgt 6 Prozent p. Jahr, die Rückzahlungsfrist 15 Jahre, doch kann die Hauptstadt das Anlehen nach eigenem Ermessen gegen einmonatliche Kündigung auch früher tilgen. In den ersten drei Jahren hat nur die Zinszahlung stattzufinden; die Kapitalrückzahlung beginnt im vierten Jahre. Die Aufnahme der Anlehensgelder erfolgt nach Maßgabe des tatsächlichen Bedarfs und hienach bestimmt sich auch die Zinsberechnung. Die erste Rate würde im Herbst zu Beginn des Baues flüssig gemacht werden, der Rest des Anlehens binnen anderthalb Jahren, und zwar in vierteljährlichen Raten. Dieses Offert wurde als allen billigen Anforderungen entsprechend, einstimmig und ohne Gegenbemerkung zur Annahme empfohlen. — Der zweite Verhandlungsgegenstand betraf die Anlage eines Weges zu den Schweinemaschinen in Steinerbach. Die Herstellung dieses Fahrweges sowie die Zuweisung neuer Sandstätten an die Besitzer der Schweinemaschinen wurde im Interesse des Schweinehandels als dringlich bezeichnet und zur sofortigen Ausführung beantragt. — Der Bildhauer Adolph Hufar hatte sich an die Kommune mit der Bitte gewandt, ihm zum Zwecke der Errichtung eines Altars im Maulbeergarten (Theaterstadt) eine Grundbesetzung im Umfange von 600—900 Quadrat-Fuß zu billigerem Preise käuflich zu überlassen. Die Kommission, von der Ansicht ausgehend, daß es ein Gebot der Ehre für die Hauptstadt sei, dem trefflichen, aber unbemittelten Künstler alle mögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen, sprach sich einstimmig für die Ueberlassung des ins Auge gefaßten Grundstückes aus. Die Frage war nur, in welcher Weise verhütet werden könnte, daß das Grundstück seinem Zwecke entfremdet werden könnte. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, wurde von der Majorität der Kommission beschlossen, die unentgeltliche Ueberlassung des in Rede stehenden Grundstückes für einen Zeitraum von 30 Jahren zu empfehlen. Repräsentant Lavay stellte den Antrag, das Grundstück zu billigem Preise (mit 5 fl. per Quadrat-Fuß) zu verkaufen und für die Abstattung des Kaufschillings eine Zeit von 40 Jahren zu bewilligen. Da dieser Antrag keine Zustimmung fand, so meldete Herr Lavay gegen den Majoritäts-Beschluß ein Separatvotum an.

* Die Städtische Baukommission hat heute 31 Bauangelegenheiten, darunter folgende bedeutendere verhandelt:

Architekt Nikolaus Bl legte die Pläne betreffs der Pflanzmauer des Burggartens vor. Diese Mauer wird 13 Meter hoch, hat von der Dampfheilranne bis zum Burgbarggebäude eine Länge von 225 Meter und wird sehr geschmackvoll architektonisch decorirt. — In der Tabakfabrik, Pfeifengasse Nr. 8, wird rückwärts im

welcher aus den Centralstationen aller Städte je ein Draht läuft. Will nun z. B. A. in Gyeter mit B. in Liverpool direkt sprechen, so ruft er nach der Centralstation seiner Stadt: „Verbinde mit Liverpool Mr. B. Adresse so und so.“ Die Centralstation von Gyeter telephonirt diese Adresse weiter über London nach Liverpool und innerhalb weniger Minuten sind A. und B. in direkter Verbindung.

Allerdings stellen sich der praktischen Ausführung dieser Einrichtungen einige technische Schwierigkeiten in den Weg, aber sie sind entschieden unbedeutend im Vergleich zu jenen, die sich bei der Einführung des Telegraphen zeigten. Nicht genug damit. Die ganze Einrichtung ist sowohl in der Anlage, wie auch im Gebrauch so einfach, billig und präzise, daß ihr selbst die ärgsten Zweifler die größte Zukunft nicht abspreechen werden. — Das Telephon wird in der oben angedeuteten und in Amerika theilweise schon zur Ausführung gebrachten Weise bald einen hervorragenden Platz in den städtischen Einrichtungen einnehmen. Ebenso wie Gas und Wasser wird es in der Mehrzahl der Häuser zu finden sein, und ebenso wie die ersteren in Verrechnung gebracht werden — das Messen der Benützung des Telephons ist sehr einfach und ähnelt der Einrichtung des Gasometers. Da man mittelst des Telephons nur sprechen kann, sobald der Kalkylender läuft, resp. aufgezogen ist, so wird mit diesem letzteren ein einfacher Zeitmesser verbunden sein, der die Länge der Benützung des Instrumentes mittelst eines Uhrwerks auf die Minute markirt. Die Kostenberechnung wird dann monatlich oder vierteljährig in ähnlicher Weise, wie die Berechnung des verbrauchten Gasquantums erfolgen. Wie man sieht, gehen die sanguinischen Hoffnungen, die bei der Erfindung des Telephons hie und da von Enthusiasten ausgesprochen wurden, rasch der Verwirklichung entgegen.

Deffnen und Schließen des elektrischen Stromes verursacht hat. Das Wort ist auf elektrischem Wege weiterbefördert und wiedergegeben worden. — Wie man sieht, ist dieser Apparat von solcher Einfachheit, daß eine weitere Vereinfachung doch in der That unmöglich ist. Aber gewiß werden jedem Leser Zweifel über die Leistungen und die Empfindlichkeit dieses Telephons entstehen. Ist es dann möglich, wird man fragen, daß ein gewöhnlicher Kalkylender, auf welchem sich ein Metallstäbchen reibt, im Stande ist, die menschliche Sprache in allen ihren Nuancen wiederzugeben? Und wenn dies auch der Fall sein sollte — müssen nicht Unebenheiten des Cylinders, Abnutzung oder schlechte Mischung der Bestandtheile u. s. w. auf die Wirkung großen Einfluß haben und sie am Ende ganz zerstören? — Ganz merkwürdigerweise sind nun alle diese Befürchtungen ohne jegliche Begründung. Ich habe Versuche mit ganz alten, abgenutzten und unebenen Cylindern anstellen sehen und das Resultat war ebenso überraschend günstig, wie bei ganz neuen.

Die Verminderung der Reibung beim Durchleiten des elektrischen Stromes wird wahrscheinlich dadurch bewirkt, daß der letztere irgend eine der Substanzen des Cylinders chemisch neutralisirt. Sei dem wie immer, Thatsache ist, daß das neue elektrochemische Telephon Edison's alle bisherigen bei Weitem übertrifft sowohl in Bezug auf Einfachheit, wie auch auf Leistung, und daß dasselbe demnach ganz dazu geeignet ist, alle anderen zu verdrängen.

Das beschriebene Telephon ist nur der Reproduktionsapparat zur Wiedergabe der telephonirten Worte. — Außer ihm befindet sich auf jedem der vorerwähnten kompletten Telephonkästchen noch eine kleine Signalglocke, welche beim Anrufen einer Station die Betreffenden aufmerksam macht, und ein Abgangstelephon, mittelst welchem Worterefern abgehört werden. Dieses letztere ist jedoch von ähn-

licher Einrichtung, wie das Bell'sche oder wie jene, welche jetzt allgemein in Deutschland angenommen werden.

Man kann sich denken, daß ein so einfacher Apparat, wie der geschilderte, nur mit äußerst geringen Kosten verbunden ist und demnach leicht angeschafft werden kann. Seine Gebrauchsweise ist die einfachste der Welt. Gemöhnlich wird er im Salon oder in der Bibliothek und Arbeitszimmer eines Hauses, etwa auf dem Schreibtische oder in der Nähe desselben an der Wand angeschraubt. Er tönt die Signalglocke, so ist dies ein Zeichen, daß irgend Jemand unserer Freunde oder Bekannten oder Geschäftsverbindeten mit uns zu sprechen wünscht. Wir rufen durch das Mundstück des Telephons: „All right“ oder „adsum“ und drücken an einer Feder, welche den Cylinder in Rotation versetzt. Sofort erhalten wir die Nachricht: Herr A. in K. will mit uns verkehren. Sind wir für ihn „zu Hause“, so antworten wir. Der Draht des K. wird mit jenem unseres eigenen Telephons in der Centralstation in Verbindung gebracht und wir konversiren mit einem viele Meilen weit entfernten Menschen ebenso, als ob er neben uns am Schreibtisch sitzen würde.

Bis jetzt beschränkt sich die Anwendung des Telephons in Amerika auf das Reichbild einzelner Großstädte, und Verbindungen der Städte unter einander fanden nur ausnahmsweise statt. Aber wie lange wird es dauern, so wird beispielsweise die Centraloffice von St. Louis mit jener von Chicago in direkter Verbindung stehen und Herr Bernays in St. Louis wird Herrn Rafter Nr. 95, 5. Avenue in Chicago durch die Centraloffice anrufen und mit ihm direkt verkehren können. Ja, die Einrichtung kann auf die einfachste Weise der Welt so weit ausgedehnt werden, daß jedes Haus, sagen wir z. B. Englands, mit jedem anderen Hause aller Städte in Verbindung steht. Es ist dazu nichts weiter notwendig, als unter den Städten ebenfalls eine Centraloffice, z. B. London, zu wählen, nach

Hose das baufällige, 2 Stock hohe Gebäude bis zur Kellerhöhe abgetragen und läßt das Finanzministerium auf derselben Stelle ein drei Stock hohes Manipulationsgebäude aufzuführen. — Bei der Altöfner Spiritus-Raffinerie wird eine 60 Meter lange Stallung für Hornvieh gebaut. — Die anderen Gegenstände betreffen kleinere Parterrebauten, Zubauten und Abapfirungen.

* **Opernhausbau.** Heute wurden die Pläne betreffs der Bedachung des Bühnen- und Zuschauerraumes und des Malerkaales des neuen Opernhauses eingereicht.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einzahlung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal“.

Die Administration.

Budapest, 30. Juni.

* **Auf der Beilage** der vorliegenden Nummer befindet sich die Fortsetzung der Liste der Prämiierten.

* **Wetterbericht.** Heute Morgens war der Himmel bewölkt, klärte sich aber schon in den ersten Vormittagsstunden und war dann den ganzen Tag fast ganz heiter. Die Temperatur war schwül, das Thermometer stieg Mittags auf 25° N. Das Barometer ist auf 764 Mm. gefallen.

* **Personalnachrichten.** Handelsminister B. Kemény tritt am 1. Juli in Klausenburg ein, von wo er sich Samstag nach Fogaras und sodann in das Haromscher Komitat begibt. In seiner Begleitung befinden sich die Ministerialräthe Stephan Sipthay und Franz Rozma. — Kommunikationsminister P. é ch y tritt am 1. Juli in Begleitung von elf hervorragenden Hydrotechnikern auf dem Dampfer „Maros“ von Râmény aus eine Theiß-Expedition an, die bis Titel geplant ist. — Bürgermeister Karl K a m m e r m a y e r hat sich von seinem Leiden im rechten Arm soweit erholt, daß er heute wieder seine amtliche Funktion übernehmen konnte. Mitte Juli begibt sich der Bürgermeister zum Kurgebrauch nach Fischl. — Juber Curvae Georg v. M a j l á t h weilt seit einigen Tagen zum Kurgebrauch in Karlsbad.

* **Aus dem Krankenzimmer des Baron Béla Wendheim** kommen seit gestern traurige Nachrichten, welche sowohl die Familie des Barons, wie die zahlreichen Freunde desselben mit großer Sorge um das Leben des Patienten erfüllen. Der Baron litt vor ungefähr zehn Jahren an einem gefährlichen N. enleiden; es gelang zwar, das Uebel bei dessen erstem Auftreten zu beheben, allein in letzterer Zeit tritt die Krankheit wieder mit großer Behemung auf. Gestern Abends trat eine solch' bedenkliche Krise ein, daß die Aerzte jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aufgegeben haben. Die Professoren Korányi und Lumniczger und Dr. August Ruky, Assistent des Letzteren, verbrachten abwechselnd die letzten Nächte am Bette des Patienten. In Folge des gefährlichen Zustandes des Kranken trafen die beiden Brüder desselben, die Barone Victor und Rudolph, hier ein. Im Laufe des heutigen Tages wurden um das Befinden des Patienten zahlreiche Erkundigungen eingeholt. Se. Majestät der König ließ sich heute wiederholt über den Zustand des Kranken telegraphische Mittheilung machen. Um die Mittagsstunde verließ der Franziskaner-Prior G. D o s t a l den Kranken mit den Sterbefragmenten. Letzterer war wegen vollständiger Bewußtlosigkeit nicht mehr im Stande, zu beichten. Heute traf hier in Begleitung des Grafen Franz Nádasdy die Frau Baronin Johann R r a y, die Schwester des Patienten, ein und begab sich sofort zu ihrem Bruder. Auch die Minister Tresort, Pauler und Szapáry, der Kronhüter Nikolaus Bay zc. kamen, um Erkundigungen einzuholen. Der Kranke war bewußtlos. Mittags wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Das Fieber hat aufgehört; zeitweilig kehrt das Bewußtsein, wenn auch nur in schwachem Maße, wieder; der Puls ist regelmäßiger; die Bewegungsvermögen hat sich wieder eingestellt, im Wesentlichen aber hat sich der Zustand des Kranken nicht verändert. — Laut unserer gegen Mitternacht eingeholten Erkundigung dauert der bewußtlose Zustand des Patienten ununterbrochen fort. Ein in den Abendstunden ausgegebenes Bulletin konstatirt zwar ein allmähliches Wiederkehren des Bewußtseins und in Uebereinstimmung hiezu regelmäßiger Pulschläge. Der frühere lethargische Zustand war jedoch bald wieder eingetreten, um seit dieser Zeit nicht wieder zu weichen. Dr. R u k y wird wie bisher auch die heutige Nacht beim Patienten zubringen, außerdem sind es einige Intime des Ministers, unter Anderen die Grafen Ladislaus C s á k y, Anton S z a p á r y und Julius K á r o l y i, welche heute Nachts am Krankenbette des Ministers verweilen wollen. Allem Anscheine nach dürfte die Katastrophe im Laufe der nächsten zwölf Stunden eintreten.

* **Selbstmord eines Pester Arztes.** Wie aus Baden bei Wien gemeldet wird, wurde daselbst der Doktor der Medizin Jacques S c h l e s i n g e r gestern Früh in seiner Sommerwohnung im Café Schopf, im Bette vergiftet aufgefunden. Schlesinger hat sich schon lange mit Selbstmordgedanken getragen, da er an einem unheilbaren Krebsleiden litt. Er vergiftete sich

mit Morphinum, nach anderen Angaben mit Cyankali. Dr. Becker, der zur Hilfeleistung gerufen wurde, fand ihn noch lebend. Alle Versuche, ihn am Leben zu erhalten, blieben erfolglos. Dr. Schlesinger war 66 Jahre alt.

* **Der neue Rhedive.** Ueber die Person des neuen Rhedive wird der „R. Z.“ geschrieben: „Der neuernannte Rhedive, Towfik I., ist ein junger Mann von 26 Jahren. Er besitzt ein angenehmes Aeußere mit gewinnenden Manieren, spricht gut französisch und versteht gut zuzuhören. Einen Harem hat er nie besessen, er lebte vielmehr bis jetzt auf seinem, nicht fern von Heliopolis und dem berühmten Marienbaume gelegenen Landgute mit seiner Frau häuslich nach europäischem Muster, hielt für die Kinderstube eine englische Wärterin, freute sich seiner Bäume und Pferde, legte sich auch eine hübsche Bibliothek und Landkarten-Sammlung an, die allerdings weniger verbraucht aussieht, als sein Billardtisch. Seines Vaters Liebling war er nie gewesen — Erstgeborene sind dies an orientalischen Höfen selten — und wenn der Vater auf ihn zu sprechen kam, pflegte er ihn als einen wenig begabten und dabei eigensinnigen jungen Mann zu schildern. Inwiefern Letzteres richtig ist, wäre schwer zu sagen; an Begabung und Verstandesstärke aber steht er offenbar hinter seinem Vater zurück, er müßte sich denn bisher absichtlich verstellte haben. Zur Zeit der Eröffnung des Suez-Kanals, als es von Damen und Dämchen aller Art in Kairo schwärmte, erhielt er von einer derselben den Spitznamen „Prinz Toothpick“, angeblich weil er so steif und schweigmächtig wie ein Zahnstocher ist, vielleicht auch, weil dem englischen Ohr Towfik ähnlich wie thootpick klingt. Steifheit, Schweigmächtigkeit und die Sorge, sich nicht allzusehr vorzudrängen, geziemen jedoch einem orientalischen Kronprinzen, wofür er nicht beim Herrscher als ehrgeizig verdächtigt sein will. Darin allein läge gewiß kein Vorwurf. Die ihm näher stehen, haben eine recht gute Meinung von ihm. Am allerwenigsten nennen sie ihn eigensinnig, rühmen ihm vielmehr nach, daß er sich vernünftigen Gründen willig füge, guten Einflüssen zugänglich sei und seine Meinung den Rathschlägen Derer unterordne, die er lieben und achten gelernt. Wenn dem so ist, dann läge darin eine willkommene Bürgschaft, daß er sich in seiner Stellung besser bescheiden, sich den inneren Teufel despotischer Gelüste wirksamer vom Leibe halten werde, als sein abgedankter Vater. Sonst dürfte noch der Umstand, daß er von keinem Harem umlagert ist und keinen Schwarm geldgieriger, halb oder ganz abgethaner Pascha's zu ernähren hat, für seine zukünftige Verwaltung von angenehmer Vorbedeutung sein. Einstweilen setzt das Land gute Hoffnungen auf ihn. „Le roi est mort, vive le roi!“ Dies gilt am Nil noch weit mehr, als an der Seine und an sonstigen Flüssen des Abendlandes.“

* **Ein Zeuge aus dem Prozeß Miletics.** Gegen den Csuroger Notár Jgnaz Szababkay, einen unerschrockenen Vorkämpfer des Ungarthums in Südungarn, welcher im Prozeße Miletics als Zeuge fungirte und für den Angeklagten gravirende Depositionen machte, wurde — wie dem „Hon“ telegraphirt wird — gestern Abends in Csurog ein Mordattentat verübt, indem zwei starke Schrotladungen auf ihn abgefeuert wurden. Die linke Hand Szababkay's ist verwundet, doch befindet sich derselbe außer Gefahr. Seit der Verhaftung Miletics' ist dies bereits das zweite Attentat gegen den genannten Notár.

* **Die Schwester des Generals Dem,** welche einen Polen, Namens T w a r z i c h i heirathete, wurde, weil ihr Gatte am Aufstande des Jahres 1863 theilnahm, in die Verbannung nach Kozroma geschickt, wo sie im größten Glende lebt. Es gebührt sich, bemerkt „Naplo“, daß Ungarn die Schwester eines seiner hervorragendsten Helden und Vertheidiger nicht im Glend verkommen lasse.

* **Der Besuch der Kurorte** in Ungarn gestaltete sich bis gegen Mitte Juni folgendermaßen: Füred am Plattensee 319, Buziás 284, Harkány 542, Mehábia 966, Krapina-Depliz 354, Schmeks 93, Szilács 138, Trencsins-Depliz 504, Varsas-Depliz 499 Gäste.

* **„Gedächtnis-Philippovics.“** Die von den hauptst. Blättern nach „Magy. Lapot“ dieser Tage erzählte Anekdote von einem „Wirth, gar wundermild“ ist — wie man dem „Naplo“ aus Ungvár schreibt — total erfunden. Gedächtnis-Philippovics und seine ganze Suite waren daselbst Gäste des Bischofs.

* **Volkslehrer-Zubiläum.** Wie uns aus Deveser (Bezirk Komitat) telegraphisch berichtet wird, fand heute daselbst zu Ehren der dreißigjährigen Wirkksamkeit des dortigen Volkschullehrers Jgnaz Schönberger eine glänzende Feier statt. Der Jubilar wurde vom Komitepräsidenten, Herrn Jos. Steuer, auf's Herzlichste begrüßt, worauf Herr Moriz Engel die Festrede hielt und ein Schüler dem Gefeierten einen Lorbeerfranz überreichte. Nach einer Schlußrede des Herrn Rosenberg übergab der Komitepräsident dem Gefeierten im Namen der Gemeinde einen reichen silbernen Pokal. Abends findet in der Schießstätte ein glänzendes Banket statt. Anlässlich des schönen Festes waren heute in der großen Ortschaft sämmtliche Geschäftsalokale gesperrt.

* **Der zurückgewiesene Kranz.** Man schreibt aus London vom 25. d.: „Unter der Ueberschrift: „Der zurückgewiesene Kranz“ veröffentlicht Mr. Tracey Turnerelli, welcher die Penny-Subskription für den „Volks-Tribut an Lord Beaconsfield“ veranstaltet

hatte, eine Mittheilung über die beabsichtigt gewesene Uebergabe eines goldenen Lorbeerfranzes an den Premier. Der Kranz, zu dessen Beschaffung das Volk 52,800 Pennies beigetragen hatte, war kürzlich im Krystallpalast ausgestellt gewesen. Nachstehender Brief erklärt Lord Beaconsfield's Gründe, die Gabe zurückzuweisen.

10 Downing-Street, Whitehall, 16. Juni 1879.

Sir! Lord Beaconsfield beauftragte mich, Ihnen mitzutheilen, daß er Ihren Brief vom 8. d. empfangen und ernstlich erwogen hat, in welchem Sie ihn um Nennung eines Tages für die Ueberreichung eines Lorbeerfranzes bitten, welcher aus der Beisteuer von ungefähr 50,000 Leuten aus dem Volke angeschafft wurde; einer Beisteuer, deren Einammlung Ihrer eigenen Aussage zufolge, mit ungeheurer Arbeit und beispiellosen Bemühungen verbunden war. Seiner Lordschafft liegt gleichzeitig die Korrespondenz vor, welche Sie im Verlaufe der letzten fünf Jahre an ihn gerichtet haben und in welcher Sie sich besonders darüber beklagen, daß Ihre Dienste von Seiten der Führer der konservativen Partei keine Anerkennung gefunden haben, und die Hoffnung aussprechen, daß dieselben früher oder später ihren Lohn finden würden. Obgleich nun Lord Beaconsfield die freiwillige Gabe einer Klasse von Mitbürgern, für welche er stets das warmste Interesse gezeigt hat, vollkommen anerkennen und werthschätzen würde, so kann er sich doch des Gefühls nicht erwehren, daß es ihm, der selbst auf's engste mit Ehrenverleihungen und Belohnungen verknüpft ist, in Folge der Art und Weise Ihrer früheren Mittheilungen nicht möglich ist, eine derart in's Leber gerufene und angebotene Gabe entgegenzunehmen.

Ich habe die Ehre zc. zc. Algernon Turner.“

* **Ein Kondukteur von einem Passagier befohlen.** Gestern Vormittags wurde auf einem auf der Strecke Pest-Kaiserbad verkehrenden Tramwaywagen ein Diebstahl ungewöhnlicher Art verübt. Während nämlich der Kondukteur die Fahrmarken an die Passagiere vertheilte, wußte ein anwesender geschickter Langfinger demselben unbemerkt eine goldene Uhr und Kette zu entwenden. Der Kondukteur entdeckte den Abgang seiner Effekten erst nach einer Weile und war nun ganz verzweifelt darüber, wie er vorgehen solle und gegen wen er seiner Verdacht zu richten habe. Im Wagen saßen größtentheils elegant gekleidete Herren und Damen, so daß es entschieden nicht anging, die Ehrenhaftigkeit auch nur einer einzigen Person auf bloße Vermuthungen hin anzuzweifeln. Er beschränkte sich denn bloß darauf, den Raubstehender seine unangenehme Entdeckung mitzutheilen. Hiedurch entstand alsbald eine allgemeine Bewegung, da Jeder und Jede bemüht war, den Verdacht von sich abzuwenden und den Dieb zu eruiern. Alles dies half indessen dem armen Kondukteur nichts — sein sauer erworbenes Gut blieb verschwunden. Ein Herr erinnerte sich später, gesehen zu haben, wie ein junger Mann an einer Haltestelle plötzlich vom Wagen absprang und eiligen Schrittes in eine Seitengasse einbog — und hiemit war auch die „Spur“ zu Ende.

* **Selbstmord eines Advokaten.** Der Advokat Stephan K e r e t e s in Alt-Ranizfa hat am 22. d. zwischen Martonos und Alt-Ranizfa in den Fluthen der Theiß seinem Leben ein Ende bereitet. Sein Leichnam wurde in der Gegend von Török-Ranizfa aus dem Strome gezogen. Kerekes vertrat in den 60er-Jahren einen Bezirk Siebenbürgens im Reichstage, wo er ein thätiges Mitglied der Beschlußpartei war.

* **Unwetter in Wien.** Aus Wien wird unterm jüngsten Datum berichtet: Nachdem seit einigen Tagen schon die Quecksilbersäule eine ganz respectable Höhe erklimmen und festgehalten, heute Vormittags aber und bis in die ersten Nachmittagsstunden hinein eine wahrhaft tropische Hitze geherrscht hatte, entlud sich Nachmittags ein furchtbares Gewitter über Wien, welches namentlich in den westlichen Vororten und den angrenzenden Bezirken arge Verheerungen anrichtete. Nachdem unter beständigem Blitz und Donner ein etwa 20 Minuten währenden wolkenbruchartigen Regen die Straßen in Bäche, tiefstehende Plätze in Seen verwandelt und ebenerdige Lokalitäten zum Theil unter Wasser gesetzt hatte, machte sich unter dem rauschenden Gießregen plötzlich vereinzelt das unheimliche Klatschen und Poltern großer Hagelförner vernehmbar, das rasch in einen furchtbaren, mindestens 10 bis 12 Minuten andauernden Hagelschlag überging. Nun ging ein Klirren und Krachen los, daß Einem wahrhaftig Hören und Sehen verging. Ein heftiger Sturm peitschte die bis zur Größe von Tauben-Eiern und darüber gefallenen Eiszübe mit Behemung gegen die Fenster und Dächer und die Folgen davon bewunderten die nach dem über drei Viertelstunden tobenden Gewitter die Straßen durchfluthenden Menschen: es war ein Bild der Zerstörung. In manchen Straßen — z. B. im oberen Theil der Josephstädterstraße — gab es Häuser, die auch nicht ein ganzes Fenster in der Front mehr aufzuweisen hatten. Es sah aus, wie wenn ganze Pelotons auf die Häuser geschossen hätten. Wie es in den Gärten und Feldern, über welche dieses Unwetter sich entlud, auszu sehen mag, läßt sich denken.

* **Gefährliche Passage.** Von dem Hauptgesims an dem Rosenfeld'schen Hause, Elisabethplatz Nr. 1, sind Rosetten, Konsols und ein Theil des sogenannten „Eierstabes“ hinabgefallen. Das Ingenieuramt beantragt beim Magistrat, daß der betreffende Hauseigentümer zur Vermeidung von Unglücksfällen werde, das Hauptgesims gründlich untersuchen und herstellen zu lassen.

* **Abänderung der Salzpreise.** Das Ministerium verfügt die Erhöhung der bisherigen Salzpreise von je 100 Kilogramm bei den folgenden Salzämtern: Beim Araber, Raaber, Homonnaer und Mohacs'er Salzamt um 2 fr., beim Rosenberger um

3 Kr., beim Szegebiner, Temesvárer und Marmaros-Szigeter um je 1 Kr. Dagegen fand eine Herabsetzung der Salzpreise beim Bartfelder Salzwerke um 15 Kr., beim Tisza-Allaker um 2 Kr. und beim Hafel-der um 4 Kr. per 100 Kilogramm statt. Diese Preise treten vom 1. Juli d. J. angefangen in Geltung.

Der Narr von Ravenna. Dem „Ravennate“ entnehmen wir die Schilderung einer entsetzlichen Blutzene, deren Schauplatz die Stadt Ravenna war. Ein Narr, Rajetan Sama, aus Castiglione, welcher schon längere Zeit in Ravenna wohnt und bereits mehrmals im Irrenhause untergebracht war, stürzte sich mit einem Messer bewaffnet, in den nahe dem Thurme liegenden Straßen gleich einer wilden Bestie auf die ruhig dahingehenden Passanten und führte tödliche Stöße nach rechts und nach links. Das erste unschuldige Opfer, welches einen von der Hand des wüthenden Narren geführten Stich erhielt, war Herr Gilió, Kapitän der Carabinieri, ein Mann, der wegen seines edlen Herzens von der ganzen Bevölkerung der Stadt geliebt und geachtet wurde. Der Bedauernswerthe stürzte allsogleich zu Boden. Derselbe hinterläßt seiner unglücklichen Frau sieben Kinder, die er kurz vorher verließ, um seinen Dienstspflichten nachzukommen. Zwei Soldaten und zwei Bürger trugen den Sterbenden in die nahe liegende Kaserne der Bersaglieri, wo er nach wenigen Augenblicken den Geist aufgab. Der hervorragende junge Arzt Pasqual Blazzi wurde zum Schmerze seiner Familie und der ihn verehrenden Freunde von dem Wahnsinnigen gleichfalls schwer verwundet. Der Zollwächter Anton Picirelli wurde, während er mit zwei Gemeinde- und einer Sicherheitswache und mehreren muthigen Bürgern den Narren zu entwaffnen versuchte, durch einen Stich in die Brust verwundet. Während die Uebrigen den Narren von der Menge weggezogen, wurde Picirelli in's Krankenhaus gebracht. Doch damit ist die traurige Liste der Unglücklichen, welche verwundet wurden, noch nicht zu Ende. Der 31 Jahre alte Sebastian Ceconi wurde in der unteren Bauchgegend schwer verletzt. Seine Frau ist vor Schmerz wahnsinnig geworden und wurde von barmherzigen Leuten in das Spital gebracht. Noch ein junger Studirender von 18 Jahren, Anton Graziani, wurde gleichfalls am Bauche verwundet. Der ehrwürdige Don Graziani, dessen Dntel, erhielt eine schwere Wunde in der unteren Bauchgegend. Und noch Andere müssen wir dem öffentlichen Mitleid signalisiren. Der ehrwürdige Don Joseph Navaglia, Pfarrer von San Vittore, ist schwer verwundet, desgleichen Julius Spalazzi, Therese Faralli und Karl Blazzi leicht verwundet. Auch ein Kind ist verwundet worden. — Gegenüber dem im Umlaufe befindlichen Gerüchte, daß schon am Tage vorher die Sicherheitsbehörde benachrichtigt wurde, es treibe sich in den Straßen der Stadt ein wahnsinniges Individuum herum, versichert das Eingangskarte Blatt, daß Sama selbst noch am Morgen der That keine derartigen Symptome von Wahnsinn zeigte, welche Furcht einzuslößen geeignet gewesen wären. Man muß annehmen, daß die Tollheit mit einem Male in der unglückseligen Stunde zum Ausbruche kam.

Unglücksfall auf der Pariser Gürtelbahn. Die Pariser Gürtelbahn war vorgestern der Schauplatz eines bellagendwerthen Unglücksfalls. Gegen 2 Uhr stürzte in dem Tunnel der Vorstadt Batignolles ein Fahrgast in Folge einer unvorsichtigen Bewegung von der Imperiale eines Waggons und zwar so unglücklich, daß ihm der über ihn hinwegbrausende Zug den Kopf vom Rumpfe trennte. Aus den in einem Ueberroche, den er auf seinem Sitze zurückgelassen hatte, gefundenen Papieren erfuhr man, daß der Verunglückte der allgemein geschätzte, 46 Jahre alte Landschaftsmaler Hérau war, der noch in der diesjährigen Saison zwei vortreffliche Bilder: „An der Seinemündung“ und „Ufer der Meuse“ ausgefertigt hat. Ein anderer Künstler, der sich zufällig auf dem Zuge befand, refognosirte zuerst die Leiche und erwirkte auf dem Pariser Bahnhofe, daß man dieselbe dort in Verwahrung behielt, bis die Familie Hérau's (derselbe hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder) vor dem entsetzlichen Schlage, der sie getroffen, unterrichtet worden war. Es soll in dem Hause des Künstlers, als die Frau mit ihren zwei Kindern von einem Spaziergange ahnungslos zurückkehrte, eine herzerreißende Scene gegeben haben.

Zum Raubmorde auf der Waitnerstraße.

Budapest, 30. Juni. Während die Nachforschungen nach dem Mörder ununterbrochen fortdauern und auch bereits bis zu jenem Grade von Erfolg begleitet sind, daß die Polizeibehörde selbst den Namen des Mörders zu kennen glaubt, konnte endlich die Identität des ermordeten jungen Mannes genau festgestellt werden. Unsere Nachrichten vom heutigen Tage lassen wir in Folgendem zusammen:

Auf die von der Oberstadthauptmannschaft in die Provinz entsendeten Telegramme traf hier aus Valsaj-Gyarmath die Antwort ein, daß ein gewisser Alexander Neumann, Viehhändler, vor einigen Tagen nach Budapest abgereist sei, um Schafe einzukaufen, zu welchem Zwecke er eine größere Summe mit sich genommen hatte. Zur Nichtigstellung der Identifizirung wurde die hauptstädtliche Polizei verständigt, daß Neumann an der rechten Seite des Halses eine Skrophelnarbe hatte, was sich auch bei der ärztlichen Besichtigung herausstellte. Der Ermordete ist demnach Alexander Neumann. Heute ist auch bereits ein Bruder desselben aus Komorn eingetroffen, welcher den Ermordeten agnoszirte. Neumann

hatte die Gewohnheit, größere Geldsummen in einer im Innern des Giletts angebrachten und durch ein Band festgehaltenen Tasche mit sich zu tragen. Bei dem Ermordeten wurde auch die Tasche gefunden, das Band war abgeschnitten und die Tasche leer. Auf dem Bande zeigten sich Blutspuren.

Nach den Erzählungen von Viehhändlern hat Neumann am Tage vor seiner Ermordung in Budapest 300 fl. einkassirt. Am Abend des genannten Tages wechselte er in einer Restauration auf der Waitnerstraße eine Hundertgulden-Note und, falls die Annahme der Polizei richtig ist, soll sich im Gasthause zur selben Stunde auch jenes Individuum befunden haben, welches nun dringend verdächtig ist, die Bluthat begangen zu haben. Daß hier ein Raubmord vorliege, unterliegt nunmehr keinem Zweifel mehr.

Seit zwei Tagen wird eine allgemeine Razzia in allen Spielunten der Hauptstadt und der Extravillans abgehalten. Jeder der Kommisäre glaubt den „Nichtigen“ erwischt zu haben und Jeder irrt sich. Der Kombination und den Gerüchten ist selbstverständlich ein weites Terrain geboten und wenn auch die Hoffnung der Polizeibehörde, des Schuldigen „im Laufe der Nacht“ habhaft zu werden, keine ganz unbegründete ist, so lassen die Erfahrungen der letzten Tage doch eher annehmen, daß die Polizei noch immer im Dunkeln tappt.

Alexander Neumann war 26 Jahre alt, aus Nagy-Saló im Varer Komitat gebürtig und ein Viehhändler. Er war als solider, sparsamer Mensch bekannt. Das Leichenbegängniß findet morgen, Vormittags 10 Uhr, vom Nochspsitale aus statt. Der Todte wird nach jüdischem Ritus auf dem israelitischen Friedhof bestatet.

Nach der Vereinigung der Straßenbahnen.

Es laufen seit einigen Tagen zahlreiche Klagen über Mißstände bei der nunmehr vereinigten Straßenbahn ein. Wir haben bisher Anstand genommen, diese Klagen zu veröffentlichen, da wir den Schwierigkeiten des Anfangs — als solcher durfte der Straßenbahn-Verkehr zum mindesten in den ersten Tagen nach der Vereinigung der beiden Netze betrachtet werden — Manches zu Gute hielten. Nun aber mehrten sich diese Klagen und indem wir heute von denselben Notiz nehmen, thun wir es in der Voraussetzung, daß Direktor Jellinek, der bisher stets ein wachsam Auge dafür bewies, bei der Leitung des heftigen Straßenbahnwesens den berechtigten Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen, auch diesmal thunlichst rasch und ausgiebig Abhilfe treffen werde; ein uns heute in der angeedeuteten Richtung zugegangenes Schreiben lautet:

Gehrter Herr Redakteur! Gönnen Sie gefälligst den nachfolgenden Zeilen Raum in Ihrem vielgelesenen Blatt; vielleicht gelingt es, Nebelständen dadurch abzuhehlen die inkurabel zu werden drohen, da bis nun keine Reklamation an maßgebender Stelle genügt hat. Es ist nun über ein Jahr her, daß die Vereinigung der beiden Straßenbahnen geplant, darüber unterhandelt, kommissionirt und Verträge abgeschlossen wurden. Die Verschmelzung ist auch zur Thatfache geworden. Wir, die wir diese, feinerzeit Diner Behülfen benötigen, konnten nicht genug über die Leistungsfähigkeit, die unbequeme, oft widerwärtige Fahr-Einteilung klagen. Alle freuten sich, als die Fustion zu Stande kam; die Willensbesitzer und Sommerfrischler, die das Diner Gebirge aufsuchen, um bessere Luft und Waldesgrün zu genießen athmeten auf, Alles hoffte auf Ordnung und auf einen leistungsfähigen, geregelten Verkehr und vertraute auf die benährte Leitung des Bester Unternehmens, unter deren Regide die Fahrt ins Nuwinkel und auf den Schwabenberg eine den Bedürfnissen entsprechende Regelung erfahren sollte.

Wir Alle hatten diese Ansicht, waren dieser Meinung. Es war ja auch natürlich, daß man dies voraussetzte; wer konnte denken, daß ein volles Jahr von den maßgebenden Personen der Straßenbahn-Direktion unbenützt verstreichen wird, daß während dieser langen Zeit keine Studien über die cisdanubischen Verhältnisse und die Bedürfnisse des Publikums gemacht, keine Erfahrungsdaten gesammelt werden, um, der Aufgabe vollkommen gewachsen, die Leitung des vergroßerten Unternehmens, ohne die Fehler der Vorgängerin, fortzuführen.

Leider geschah gar nichts; zu dem alten Uebel des Unvermögens gesellen sich noch Kopslosigkeit und Rathlosigkeit der ausübenden Organe, die, ungeschult und insolent, mißverständene oder schlecht ertheilte Anordnungen ausführen oder — wenn sie dieselben vergessen — ganz nach Belieben unterlassen. Wir erlauben uns, einige der Mängel und Unterlassungen, unter denen das Publikum leidet, aufzuzählen.

Es wird die kundgemachte Abfahrtszeit nicht eingehalten, dieselbe ohne Vorbereitung des Publikums unter Tags abgeändert. Die hierüber befragten Organe können oder wollen keine Auskunft geben und verweisen achselzuckend an die Direktion. Der bei der Karlskaserne aufgestellte Wagen ist für den Verkehr ins Nuwinkel und auf den Schwabenberg oft ungenügend, bei der Abfahrtsstelle schon überfüllt, so daß unterwegs kein Passagier mehr aufsteigen kann.

Die Abfahrtszeit von der Kettenbrücke, alle vierzig Minuten, entspricht nicht den Bedürfnissen und könnte, unbeschadet der gesellschaftlichen Interessen oder etwaiger Störung der Ordnung, abgeändert werden. Die Wartezeit bei den Ausweichpunkten zieht sich oft unverantwortlich lange hin, ja es kommt auch vor, daß zwei einander entgegenkommende Wagen an verschiedenen Ausweichpunkten sich erwarten.

Auch die Bewohner des Schwabenberges leiden sehr an der unregelmäßigen Beistellung der Anschluß-Wagen, deren Beistellung zwar von der Direktion der Straßenbahn auf das Bestimmteste den darum anstehenden Herrn zugesichert, von untergeordneten Organen die Ausführung aber gewöhnlich unterlassen wird, ohne das eine Reklamation nachhaltigen Erfolg hätte. — In in solchen Fällen wird nicht einmal die Rücksicht beobachtet, daß die aus dem Nuwinkel vorbeifahrenden Wagen einen

Moment anhalten, um das mit der Zahnradbahn ankommende Publikum aufzunehmen — auch wenn der Wagen vollkommen leer ist. Die Wagen-Begleitung erklärt, hiezu keinen Auftrag und keine Verpflichtung zu haben.

Die Reise in das Nuwinkel bei vollgepropptem Wagen dauert oft durch die langen Aufenthalte bei den Wechselfellen ein und eine halbe Stunde und ist so qualvoll, daß nur die Nothwendigkeit diese Gelegenheit zu benützen, die Passagiere zwingt, sich dieser Tortur, hervorgerufen durch eine unqualifizirbare Rücksichtslosigkeit, auszusetzen.

Es ist zwar für die Beamten im Dienste angenehmer, die Strecke im Flaker zu befahren — aber ob man da die Uebelstände und Unzukömmlichkeiten erfährt, ist uns Publikum zweifelhaft und unwahrscheinlich. Reklamationen gegen all dies und noch so manches andere haben bei der Direktion schon vielseitig stattgefunden — bisher aber ohne Erfolg — darum, geehrter Herr Redakteur, erlauben wir uns, die wir gezwungen sind, dieses Verkehrsmittel zu benützen und deren Zeit auch Geld ist, Sie zu fragen, ob all dies in der Ordnung ist, ob eine so rücksichtslose Behandlung des Publikums statthaft und ob eine Direktion, die auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen will, es zugeben dürfe, daß das Publikum das Forum der Deffentlichkeit aus dem Grunde betritt, da gerechtfertigte Beschwerden zwar keine tauben Ohren, aber kein Willen finden, diese unhaltbaren Zustände abzuändern. Genehmigen Sie, Herr Redakteur, die Versicherung unserer Hochachtung.

Budapest, 29. Juni 1879. X. Y.

Theater, Kunst und Literatur.

* Frau Solbos begegnet in der Provinz überall demonstrativen Ovationen. In Szatmar wollte man die Pferde ihres Wagens ausspannen, die Künstlerin besah jedoch Takt genug, sich von dieser Auszeichnung förmlich durch die Flucht zu retten. Freitag Abends traf sie in Debreczin ein, wo ihr Einzug einem wahren Triumphzuge glich. Im Bahnhofe wurde sie von einem nach Tausenden zählenden Publikum empfangen und von der Musikkapelle der Feuerwehr mit einem Huldigungsmarsch begrüßt.

* Dr. G. J. Blücher ladet soeben zur Subskription oder Pränumeration auf das von ihm herausgegebene „Erfstehbräisch-ungarische Wörterbuch“ ein. Der Preis des Werkes ist auf fünf Gulden festgesetzt, wobei die Schulen und Schulbibliotheken noch eine besondere Prämie erhalten, bestehend in 50 Stück Landkarten von „Palkfina“ für Schüler und Schülerinnen der 2., 3. und 4. Klasse. Dr. Blücher betont, daß die Drucklegung des „Erfsten hebräisch-ungarischen Wörterbuches“ nur dann möglich ist, wenn jede vaterländische Israeliten-Gemeinde mindestens ein Exemplar bezieht. Das Werk, welches vor dem Drucke und während des Druckes einer aufmerksamen Revision durch eminente Sprachkennner unterzogen wird, ist auf einen Umfang von circa 50 Bogen Taschenformat berechnet.

Gerichtshalle.

Budapest, 30. Juni. [Drig. Ber.] (Zweites Urtheil.) Der Strafprozeß des Raubmörders Johann Madarasz wurde heute im ersten Sitzungsat der königlichen Tafel unter dem Vorsitze des Präsidenten Nikolaus v. Szabó durch den Richter der königlichen Tafel v. Sümeghy referirt. Nach kurzer Verathung fällte der Senat das Urtheil, demgemäß das erstgerichtliche Urtheil, mittelst dessen der Raubmörder zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, bestätigt wurde. — Der oberste Gerichtshof verhandelte heute im ersten Strafsenat den Raubmord, der am 2. Januar d. J. an dem Postkutschker Johann Bingor auf der Landstraße zwischen Bauj-Szánti und Szerencs verübt wurde. Den Vorsitz im Senate führte Senatspräsident Stephan v. Szabó, Richtertatter v. Dörfrovsky referirte den Prozeß in Folgendem: Andreas Mocsary, der Stadthauptmann von Bauj-Szánti, affosirte sich mit dem betrichtigten und eben aus dem Kerker entlassenen Gleichhauer Joseph Mikó und dem Schürschneider Anton Hajner zur Verabundung der Post, die von Szánti nach Szerencs abgeht. Am 2. Januar verständigte Mocsary seine Spießgesellen, daß die fällige Post Geldbriefe mit hohen Beträgen enthalte und übergab dem Joseph Mikó, welcher die Ausführung des Verbrechens auf sich nahm, einen Revolver. Mikó fuhr mit Hajner auf dem Wagen des Letzteren der Post bis Tállya nach, dort stieg er ab und ging zu Fuß über Wád bis zur Zomborer Csárdá, wo sich der Weg nach Szerencs kreuzt und wartete auf die Postkutsche. Als diese gegen 7 Uhr Abends ankam, bat er den Kutscher, mitfahren zu dürfen, was ihm dieser erlaubte. Sie fuhren in die Csárda und tranken auf Mikó's Kosten einige Gläser Wein. Bingor trank zum letzten Male, denn als er etwa 10 Minuten von Zombor entfernt war, setzte ihm Mikó den Revolver an die Stirne und erschöß ihn, warf die Leiche vom Wagen und fuhr auf Seitenwegen in der Dunkelheit zurück nach Tállya, wo er Mocsary und Hajner traf. Sie beraubten nun den Wagen, fuhren in Hajner's Weingarten und vertheilten 11,000 Gulden unter sich. Mikó flüchtete nach Vernd, später nach Kráshahorkaváralya, wurde aber verhaftet, gestand seine That und verrieth seine Genossen. Der kön. Gerichtshof in Sátoraljaújhely verurtheilte Joseph Mikó zum Tode durch den Strang und die Mithuldigen Anton Hajner und Andr. Mocsary zu je zwanzigjähriger Kerkerstrafe. Der Szánti's Stadtrichter Joseph Kovács, der ebenfalls im Prozeß verwickelt war, wurde aus Ungültigkeit der Beweise freigesprochen. Die kön. Tafel bekräftigte dieses Urtheil, desgleichen der oberste Gerichtshof in seiner heute abgehaltenen Sitzung.

(Die Photographien der „Zauberin“.) Dem Photographen Dr. Koller wurde die unübliche Mittheilung gemacht, daß die in seinem Atelier gefertigten Portraits aus Holz und hochaustrifantischen Kreiden, wie z. B. die der Comtesse de Facades, Aka Way etc. bei einer „Zauberin“ im Stadtwaldchen mit 5 Kreuzer das Stück zu haben sind. Er überzeugte sich von der Möglichkeit dieser

Angabe und erfuhr durch die Zauberin, daß seine Bedie-
nerin, Marie Sáfán, die Porträts, das Hundert zu
80 Kreuzer, absetzt. Die Zauberin, welche heute als pro-
faische, 36jährige Angeklagte Karoline Gbner vor Ge-
richt stand, behauptete, vom Diebstahl nichts gewußt zu
haben, worauf der Vorsitzende Szécs ihr erwiderte:
sie als prophetisch begabte Person müsse doch auch das
wissen, was ein Anderer nicht weiß und hätte aus allen
Umständen schließen können, daß die Photographien ge-
stohlen waren. In der Wohnung der Marie Sáfán
wurden 1000 Stück Porträts gefunden. Der Gerichtshof
verurteilte Marie Sáfán zu viermonat-
licher Kerkerstrafe, Karoline Gbner zu acht Tagen.
Ihre Elektrifiziermaschine wird während dieser Zeit nicht im
Gang sein.

Offener Sprechsaal.*)

Amerikanischer Zahnarzt.

Med. & chir. Dr. F. Kennedy,
Vizepräsident der Alumni Association of the Philadel-
phia Dental College, wohnt: Budapest, Wathnergasse,
Stad im Eisen, 1914

II. Stock.

Echte amerik. Lustnudelgebisse, Gold- u. Plomben. Schmerz-
lose Zahnoperation mittelst Luftgas.

Zu beehren, mich einem P. T. Handelsstande hierdurch
anzuzeigen, daß ich meine Budapest Niederlage der

Cosmanoser Cattun-Fabrik

mit 1. Juli a. c. vom Elisabethplatz (Marottanerhof) in
die Zweidiergasse (Singer'sches Haus Nr. 17) verlege.

Franz Leitenberger,

Cosmanoser Cattun-Fabrik.

1943

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik
Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Oesterreichische Reichsrathswahlen.

Wien, 30. Juni. (Privat-Tele-
gramm.) Der heutige Tag brachte neue
Niederlagen für die verfassungstreue
Partei; sämtliche krainer Mandate
gingen für dieselbe verloren. Selbst
Laibach wählte einen Nationalen gegen
Deßmann. In Bels (Oberösterreich)
fiel der bekannte Dr. Groß gegen
den klerikalen Grafen Falkenhayn. Die
deutschböhmischen Städte wählten
durchwegs liberal. In der Prager
Altstadt fiel Klauy gegen Prachensky
wegen Nichtbetheiligung der Deutschen
an der Wahl. Die "Neger-Partei" bereitet
Straßendemonstrationen vor. In
Krems fiel Dienstl gegen den
ebenfalls liberalen Dobler. In Galizien
verloren, soweit bis jetzt bekannt,
die Ruthenen vier Sitze. Dr. Groß
wird in Folge seiner
Wesler Niederlage vom oberösterreichischen
Großgrundbesitz kandidirt.

Prag, 30. Juni. Weitere Wahlergebnisse:
In Falkenau Heinrich Reschauer mit
667 Stimmen (der Gegenkandidat
Springer erhielt 499 Stimmen); in
Krumm au ist eine engere
Wahl zwischen Nitsche und Erner
notwendig; in Saaz wurde Vanhans
mit 599 (von 628) Stimmen gewählt;
in Leitmeritz Meißler mit 552
Stimmen (Gegenkandidat Lorenz
erhielt 340 Stimmen); in Gablonz
Gustav Groß; in Aussig Wolfrum
mit 804 Stimmen; in Mies Stöhr
mit 787 Stimmen (der Gegenkandidat
Herzig erhielt 169 Stimmen, der
konservative Kandidat Hilfert 143);
in Schludenzau Richter; in
Rumburg Fabrikant Wänische mit
412 Stimmen (der vorgeschlagene
Kandidat Klepsch erhielt bloß
355 Stimmen); in Eger Barenther;
in Reichenberg Liebig; — in Tabor,
Königsgrätz, Pardubitz, Jitschin,
Pilsen, Leitomischl, Pilsen,
Czaslau, Jungbunzlau, Kolín,
Karolinenthal, Bittungau und
Pojebram wurden die nationalen
Kandidaten Kleczka, Zeithammer,
Zak, Janja, Suda, Kavil, Krofta,
Koth, Mattusch, Wessely,
Dliva, Gruenwald und Jiriczek
gewählt; — in Pribram, Tabor,
Jicin, Pilsen, Bisef, Czaslau
und Karolinenthal hatten die
Verfassungstreuen namhafte
Minoritäten; in Czaslau erhielt
Eduard Gregre 167, in Tabor
der Jungczeche Krejce 88
Stimmen.

Prag, 30. Juni. Im Städtewahlbezirk
Tanteu wurde zum Reichsrathsabgeordneten
gewählt Dr. Hermann Hallwich
mit 612 Stimmen; weiter erhielten
Minister Graf Taaffe 148,
Schöffel 10 und Moser 5
Stimmen. Im Wahlorte
Landeskron ist von 313
Wählern keiner erschienen

Troppau, 30. Juni. Von den Landge-
meinden Troppau und Jägendorf
wurde Rudolph

Schmuck, Erbrichter in Tyrn und
Landesausschußbeisitzer, mit 148
von 252 Stimmen in den
Reichsrath gewählt. — Feuls
erhielt 64 Stimmen.

Lemberg, 30. Juni. Bisher sind die
nachstehenden Wahlen aus den
Landgemeinden bekannt; in
Lemberg Kornel Krzurinovicz,
in Jaroslau Graf Johann Krasicki,
in Buracz Medlaus Wolancki,
in Husiatyn Grasm, Wolancki,
in Przemysl Graf Tiskowski,
in Struj der ruthenische
Kandidat Kowalski, in
Przezan Krzyszetowicz,
in Zaleszczyki Bezirks-
hauptmann Chamlec, in
Tarnopol Grocholnki.

Wien, 30. Juni. (Privat-Telegramm.)
Graf Rudolph Rhevenhiller
wurde zum diplomatischen
Agenten und Generalkonsul
für Rumelien ernannt.

Versailles, 30. Juni. (Privat-Tele-
gramm.) In der heutigen
Versammlung der Bonapartisten
erklärte Rouher, sich in das
Privatleben zurückziehen zu
wollen. Es herrscht eine
vollständige Parteilspaltung.
Prinz Jerome schrieb an
den Präsidenten Grévy, er
werde nicht den Prätendenten
spielen.

Sofia, 30. Juni. (Privat-Tele-
gramm.) Der Czar unterzeichnete
einen Ukas, das Rekrutenkontingent
für 1879 mit 218,000 Mann
festsetzend.

Agram, 30. Juni. In Anwesenheit
des Banus, der Regierungs-,
Landtags- und Behörde-
spitzen fand heute in der
Kathedrale ein Requiem
für König Ferdinand statt.

Wien, 30. Juni. Die "Pol. Korr."
meldet aus Konstantinopel:
Der französische Botschafter
soll sich dahin geäußert
haben, Frankreich könne
niemals die von der Pforte
verfügte Aufhebung des
Ferman vom Jahre 1873
zugeben, welche Egypten
in dasselbe Verhältnis zur
Pforte zurückversetze, wie
es zur Zeit Mehemed Ali's
war. Frankreich und
England verhandeln wegen
eines gemeinsamen
Protestes gegen die
Aufhebung des Ferman's.
Der Ministerrath beriet
am 28. d., ob dem Czar-
Khedive die Erlaubniß
erteilt werden soll, nach
Konstantinopel zu kommen,
ohne jedoch hierüber
einen Beschluß gefaßt zu
haben. Gestern verhandelte
der Ministerrath die
griechische Frage. Die
Pforte soll heute den
Mächten die hierüber
bezügliche Mittheilung
machen. — Die Gerüchte
über die Erschütterung
der Stellung Kheireddin
Paschas gewinnen an
Consistenz.

Petersburg, 30. Juni. Die
Behauptung auswärtiger
Blätter, den Fürst
Labanoff bei der Pforte
gegen das Trade bezüglich
der Erhebung des Khedive
durch Tewfik Verwahrung
einlege, ist unrichtig.
Rußland verjuchte keine-
wegs die Politik der
anderen Mächte zu durchkreuzen.

Berlin, 30. Juni. Der
"Norddeutschen Zeitung"
zufolge ist das Inkrafttreten
der neuen Organisation
für Elsaß-Lothringen
nicht vor dem 1.
September zu erwarten.
— Dasselbe Blatt
bestätigt, daß der
Finanzminister Hobrecht
seine Entlassung eingereicht
habe. — Dasselbe Blatt
dementirt, daß die
Regierung in der
Bolltarif-Kommission
für den Antrag
Frankenstein stimmte,
da die verbündeten
Regierungen noch
keine Stellung zu
dem Antrage
Frankenstein's
nahmen. — Dasselbe
Blatt bespricht die
Entsendung des
deutschen Stations-
schiffes in die
Sulnamündung
und die ungesegliche
Verhaftung zweier
deutscher Matrosen
in der Sulnamündung
durch rumänische
Behörden in Folge
dort stattgehabter
bedauerlicher
Vorfälle und sagt:
Die Vorfälle
wurden in Folge
willkürlicher
Polizeiverordnung
der rumänischen
Behörden veranlaßt,
welche in die
Kompetenz der
europäischen
Donaukommission
gehören, und
hofft, die rumänische
Regierung werde
schuldige
Genugthuung
geben.

Berlin, 30. Juni. Die
Tarifkommission
nahm den Antrag
Deevermann,
betreffend den
Transitverkehr
für Getreide, an,
wonach die
Transitlager
ohne amtlichen
Mitverschuß, in
welchen die
Behandlung
und Umpackung
der eingelagerten
Waaren
uneingeschränkt
und ohne
Anmeldung
und Mischung
der letzteren
mit inländischer
Waare
zulässig, mit
der Maßgabe
bewilligt werden,
daß bei der
Ausfuhr der
gemischten
Waare der
enthaltenen
Beizentz der
ausländischen
Waare als
zollfreie
Menge bei
der Durchfuhr
anzusehen
sei. Die
näheren
Anordnungen
hierüber
werden vom
Bundesrathe
etroffen
werden.

Paris, 30. Juni. Nachrichten aus
Chislehurst zufolge ist in dem
Besinden der Kaiserin keine
besondere Veränderung
eingetreten; sie verbrachte
die Nacht in Aufregung. —
In der heute Vormittags bei
Rouher abgehaltenen
Versammlung der Partei
für die Berufung an die
Vollwürde wurde das
Testament des Prinzen
Napoleon mit dem
Kodizill und Aneben
verlesen; es wurde
keinerlei Beschluß
gefaßt. — Ferdinand
Barrot und Murat
wurden beauftragt,
dem Prinzen
Jerome Napoleon
das Testament
mitzutheilen.
Rouher lehnte
diese Mission
ab und erklärte,
daß er seit
dem Tode
des Prinzen
unwiderruflich
entschlossen
ist, sich an
der aktiven
Politik nicht
mehr zu
betheiligen. —
Prinz
Napoleon
nahm die
ihm gemachte
Mittheilung
einfach
entgegen.

Versailles, 30. Juni. Die
Kammer erklärte
den Gesetzentwurf
bezüglich der
Lehrfreiheit
für dringlich.

Belgrad, 30. Juni. General
Limpic und
der Großindustrielle
Vshetecka sind
als Delegirte
zu den
Verhandlungen
wegen der
Eisenbahnkonvention
nach Wien
abgereist. —
Wegen andauernder
Dürre in
ganz Serbien
wird eine
große
Misernte
befürchtet.

London, 30. Juni. (Privat-Tele-
gramm.) Aus dem
nunmehr
angelangten
authentischen
Rapporte geht
hervor, daß
der Prinz
Louis
Napoleon
nicht mehr
sein Pferd
besteigen
konnte und
daß Carey
zuerst von
Allen floh
und seinen
Augenblick
anhielt, bis
er nach
einem
Ritte von
drei Meilen
jenseits des
Flusses
sicher war.
Carey lehnte
es ab, auf
die anderen
langsamere
Nachkommen
zu warten
und rief:
„Nur
schnell
vorwärts!“
Der Prinz
fiel mit
dem Antlitz
den Feinden
zugekehrt,
denn alle
Wunden
befanden
sich an
seinem
Vorderkörper.
Vom ersten
Augenblicke
des Angriffes
durch die
Zulu's
herrschte
die vollste
Konfusion,
weil die
Pferde
scheu
wurden.
Niemand
kümmerte
sich auch
nur einen
Augenblick
um den
Prinzen.

Berlin, 30. Juni. (Schluß.)
Papier-Rente 58.—, Silber-Rente —,
ungarische Goldrente 81.90,
ungarische Staatsbahn 102.70,
16 Millionen-Anteile 62.30,
Ostbahn-Prioritäten 73.—,
öfter. Kreditaktien 460.—,
öfter. Staatsbahn 486.—,
Lombarden 155.—,
Galizier 107.60,
Kaschau-Oderberger 49.30,
Rumänier 31.10,
russische Rentnoten 199.25,
Wechsel per
Wien 174.05, —,
Ruhig. —,
Nachbörse:
Oesterreichische
Kredit 464.50,
Staatsbahn —,
Lombarden —.

Frankfurt, 30. Juni. (Schluß.)
Papier-Rente 58.31,
Silberrente 59 1/8,
öfter. Goldrente 68.06,
angar. Goldrente 81 1/8,
öfter. Kredit 229 1/8,
öfter. Bankaktien 718.50,
öfter. Staatsbahn-Aktien 241.50,
Galizier 241.50,
Lombarden 76.50,
Elisabeth-Bahn 155.75,
ungarisch-galizische
Bahn 88.75,
Weißbahn-
Prioritäten 80.25,
Wechsel per
Wien 174.65,
Schwach. —,
Nachbörse:
Oester. Kreditaktien 229 1/8,
Staatsbahn 241.75,
Lombarden —,
ungarische
Goldrente —,
ungarische
Bons —.

London, 30. Juni. (Anfang.)
Consols 97.75.
Berlin, 30. Juni. (Produktienmarkt.)
Schluß. Weizen per Juni-Juli
Rm. 184.—, per
September-Oktober Rm. 191.—,
Roggen loco Rm. 118.—,
per Juni Rm. 117.50,
per Juni-Juli Rm. 117.50,
per September-Oktober Rm. 124.50,
Gerste loco Rm. —,
Hafer per Juni Rm. 127.—,
per Juni-Juli Rm. 127.—,
Rüböl loco Rm. 55.50,
per Juni Rm. 55.20,
per September-Oktober Rm. 55.50,
Spiritus loco Rm. 53.26,
per Juni-Juli Rm. 52.50,
per Juli-August Rm. 52.50,
per August-September Rm. 53.20,
Schön.

Paris, 30. Juni. (Produktienmarkt.)
[Schluß.] Weizenmehl per
laufenden Monat 59.—,
per Juli 59.—,
per Juli-August 59.25,
per vier
letzte Monate 60.—,
Weizen per
laufenden Monat 27.40,
per Juli 26.60,
per Juli-August 27.—,
per vier
letzte Monate 27.10,
Roggen per
laufenden Monat 17.75,
per Juli 18.—,
per Juli-August 17.75,
per vier
letzte Monate 17.75,
Spiritus per
laufenden
Monat 52.50,
per Juli 52.75,
per Juli-August 53.25,
per vier
letzte Monate 53.75,
Rüböl per
laufenden
Monat 81.75,
per Juli 80.50,
per Juli-August 80.50,
per vier
letzte Monate 81.—,
Mehl Weiß,
Weizen
müll,
Roggen,
Del und
Spiritus
matt. —
Veränderlich.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörsen vom 30. Juni.)
[Privat-Telegramm.]
Es notiren:
Herbstweizen
von 10 fl. 20 fr. bis
10 fl. 30 fr.,
Juni-Juli-Mais
(internationaler)
5 fl. 45 fr. bis
5 fl. 50 fr.,
Aug.-Sept.-Mais
5 fl. 60 fr. bis
5 fl. 65 fr.,
Herbsthafer
4 fl. 30 fr. bis
6 fl. 35 fr.,
ungarisches
Korn 6 fl. 40 fr. bis
7 fl. 5 fr.,
Merantihafser
5 fl. 80 fr. bis
6 fl. 10 fr.,
prompter
Mais,
alter 5 fl. 20 fr. bis
5 fl. 50 fr.
ab
Wien per
100 Kilogramm.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 30. Juni.)
[Privat-Telegramm.]
Für diese
Woche
wurden
4309 Stück
Rinder
angemeldet;
heute und
rückichtlich
bis zum
Schlusse
dieses
Berichtes
waren
vorhanden
3594 Stück.
Ungarische
Race:
971 Ochsen,
19 Stiere,
galizische:
2504 Ochsen,
25 Stiere,
18 Kühe,
und
deutsche
Sorten:
12 Ochsen,
17 Stiere,
10 Kühe,
außerdem
18 Büffel.
Für den
nächsten
Kontingents-
markt sind
695 Stück
in
Aus-
sicht
genommen,
wovon
eine
Partie
von
circa
70 Stück
ausländischer
Provenienz.
Das
Geschäft
entwickelte
sich
äußerst
schwerfällig
und
konnten
sich
vorwöchentliche
Preise
nur
schwer
behaupten.
Man
bezahlte
Mastvieh,
ungarisches
von
48 fl. bis
53 fl.,
Hochprima
auch
53 fl.
50 fr.
bis
54 fl.
50 fr.,
galizisches
von
47 fl. bis
51 fl.
und
deutsches
von
49 fl. bis
51 fl.,
auch
52 fl.
per
100
Kilogramm
Schlachtgewicht
ohne
Steuer. —
Am
Rälber-
markt
bedangen
die
vorhandenen
365
Kälber
bei
ae-

ringer Nachfrage 25 fl. bis 45 fl. per 100 Kilogramm ebend.

Budapest, 30. Juni.

(Der Ultimo) ist in der Manufakturwarenbranche am hiesigen Platze ohne jede größere Involvenz verlaufen. Aus der Provinz wurden mehrere Involvenzfälle gemeldet, die jedoch nur von geringer Bedeutung sind.

(Die Generalversammlung der Raab-Deuburg-Gesellschaft) hat heute unter dem Vorsitz des Herrn H. Rechtenitz stattgefunden. Nach dem vorgelegten Geschäftsbericht betragen die Einnahmen 352,800 fl. 26 kr., die Ausgaben 193,113 fl. 24 kr., der Betriebsüberschuss 159,687 fl. 2 kr., welcher einer 274prozentigen Verzinsung des Prioritätenkapitals entspricht.

(Händler- und Galanterie- und Kurzwaaren.) (Orig.-Bericht von L.) Während sonst im Monat Juni Geschäftshilfe zu herrlichen pflegt, war diesmal ein regerer Verkehr bemerkbar, da der befriedigende Waarenabfuhr, welcher zu Anfang des Monats eintrat, sich auch auf die zweite Hälfte dieses Monats erstreckte.

(Involvenzen.) Der Kreditorenverein gibt unterm 29. Juni nachstehende Involvenzfälle bekannt: Leopold Tolcsay, Kaufmann in T. St. Miklós; Joseph Szendrey in Urad; Jakob Förstner, Kaufmann in Tottis; J. Wiltschach, protokollierter Kaufmann in Weiskirchen (Banat); Leopold Hochstädter in Tapolca; Joseph Puszig, Gemischtwaarenhändler in Tapolca; Groß und Nagel in Budapest.

Wiener Börse vom 30. Juni.

(Telegramm.)

In Folge der sich steigenden Prolongationschwierigkeiten verkehrte die erste Hälfte der Mittagsbörse in schwacher Haltung und blieb das Geschäft ebenso beschränkt, wie an der Vorbörse. Selbstverständlich wirkte die Geldknappheit auch auf den Geschäftsgang im Allgemeinen nachtheilig ein, so daß der Verkehr auf den anderen Gebieten nicht einmal zur Entwicklung gelangte.

Die Mittagsbörse schloß auf anhaltende Geldknappheit schwächer, die Stimmung der Nachbörse war günstiger. Um 2 Uhr 15 M. notierten folgende Schluszkurse: Oesterreichische Kreditaktien 262.10, Anglo-Austrian 123.80, Lombarden 88.50, österr. Staatsbahn 276.50, Goldrente 77.72, Napoleonsd'or 9.21 1/2, London 115.90, Rente 66.65, Silber —, Galizier 245, Kreditlose 171, 1864er Lose 156.75, Preuss. Rassenanweisungen 56.90, 1860er Lose 125.25, Münzfußnoten 5.49, Frankfurt 56.45, Türkenlose 21.80, Silber-Rente 67.80, Bankaktien 823.

Die offiziellen Sanktionen sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 85.75, ungar. Eisenbahn-Anleihen 110.25, Saigó-Tarjányer —, ungar. Kreditbank 251.50, ungarische Handelsbriefe 98.75, Nordbahn 136, Siebenbürger 102, ungar. Nordbahn 126.50, ungar. Ostbahn 73.75, Ostbahn-Prioritäten 71.30, ungar. Lose 102.25, Heißbahn 212, ungar. Boden-Kredit —, ungar. Schabanweisung I. Emission 150, ungar. Schabans II. Emission —, ungar. Gold-Rente 93.65, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 83, Weingehent-Obligationen 88.20.

Der Abend-Privatverkehr gestaltete sich in Folge besserer Berliner und Pariser Notierungen fest. Es notierten: Oester. Kreditaktien 262.80, Anglo-Austrian 124, ungar. Kreditbank 252, Rente 66.65, ungar. Goldrente 93.80.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 30. Juni. Die Stimmung der Börse war heute lustlos und matt, der Verkehr unbedeutend, Kurse der weniger Effekten, in denen überhaupt Schlüsse stattfanden, etwas niedriger, nur Bester Straßenbahnaktien fester.

Kredit bewegten sich zwischen 265.50 und 264.80, ungar. Kredit 251 G., Landescentralbank mit 104.50 gekauft. Von Industriaktien wurde Neustifter Ziegelei mit 29 geschlossen. Devisen und Valuten matter, Zwanzig-Francstücke 9.21 bis 9.23, Reichsmark 56.90 bis 56.95, London 115.90 bis 116.20.

Die Abendbörse verlief ruhig, die Kurse befestigten sich jedoch; österr. Kredit stiegen von 265.10 auf 266.50, blieben 266.30, ungar. Goldrente mit 93.65 bis 93.85 bezahlt.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Weizen blieb auch heute matt, der gestern eingetretene Preisabschlag blieb voll bestehen, mitunter wurde sogar noch ein einige Kreuzer billiger als gestern abgegeben. Der Umsatz betrug circa 12,000 Metrcntner. Verkauf wurden:

Heiß: 300 Mztr. 79 Kr. zu 10 fl. 45 Kr., 200 Mztr. 79 Kr. zu 10 fl. 40 Kr., 100 Mztr. 78.5 Kr. zu 10 fl. 40 Kr., 1000 Mztr. 78 Kr. zu 10 fl. 25 Kr., 200 Mztr. 78 Kr. zu 10 fl. 20 Kr., 400 Mztr. 77.8 Kr. zu 10 fl. 77.2 Kr. zu 9 fl. 60 Kr., 100 Mztr. 77 Kr. zu 9 fl. 50 Kr., 200 Mztr. 76.5 Kr. zu 9 fl. 55 Kr., 200 Mztr. 76 Kr. zu 9 fl. — fr., mit Zufuß. — Wester Boden: 200 Mztr. 77 Kr. zu 8 fl. 70 Kr., 100 Mztr. 76.2 Kr. zu 8 fl. 90 Kr., 300 Mztr. 76 Kr. zu 8 fl. 60 Kr. ab Nordbahn. — Weissenburger: 1000 Mztr. 76 Kr. zu 9 fl. 25 Kr., 500 Mztr. 75.8 Kr. zu 8 fl. 75 Kr. — Bajer: 2000 Mztr. 76 Kr. zu 9 fl. 50 Kr. — Banater: 400 Mztr. 75.5 zu 9 fl. 10 Kr., 2800 Mztr. 75 Kr. zu 8 fl. 60 Kr. — Marosjer: 300 Mztr. 77 Kr. zu 9 fl. 40 Kr., Alles per drei Monate.

Hanse-Weizen per Herbst matter, es wurden 7500 Mztr. zu 9 fl. 90 Kr., 85 und 84 Kr. geschlossen.

Roggen 10 Kr. billiger.

Gerste und Hafer unverändert.

Mais 5 Kr. höher. Eine Ladung Banater per Juni wurde mit 5 fl. 20 Kr. begeben.

Wepshau; von Kohlsreps wurden 1500 Mztr. per August-September zu 11 1/2 fl. geschlossen.

Waaumen steigend, von bösnischen wurden 140 Mztr. zu 27 fl. 70 Kr. und 280 Mztr. zu 28 fl. 10 Kr., Beides per Oktober-November, geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Table with columns: Qual., Banater, Weissenburger, Nordbunger, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse. Includes prices for various grain types.

Termin: Weizen per Herbst 9.87 1/2 - 9.92 1/2, Hafer per Herbst 5.60 - 5.65, Mais per Juni —, Wepsh. Kohls. per August-September 11.75 - 12, Banater per Juli-August 11.12 1/2 - 11.25

Auszug aus dem „Közlöny“.

Exitationen in Budapest. Haus und Weingarten des Ignaz Kunig (2812 fl.), am 14. Juli im Diner Grundbuchsante.

Exitationen in der Provinz. Grundstück des Paul Sindura in Rimabonhat (1760 fl.), am 28. Juli im Grundbuchsante daselbst.

Grundstück des Ign. Atymod in Csóka (685 fl.), am 28. Juli im Gemeindehaufe daselbst.

Grundstück des Dr. Labistaus Borhy in Istenezö (1013 fl.), am 23. Juli im Gemeindehaufe daselbst.

Grundstück des Martin Abdamnia in Pápa (1600 fl.) am 26. August im Grundbuchsante daselbst.

Grundstücke und Gebäude des Grafen Tibor Keglevich in Pústaegres-Káta (233,525 fl.), am 26. Juli im Stadthause zu Nagyskúta.

Konkurs in Budapest. Gegen Joseph Trotina, protokollierter Juwelier, Hatvanergasse Nr. 15, Gläubiger-Abokat Julius Bösch, Anmelddingstermin 25., 26. und 27. August.

Wasserstand:

Budapest, 30. Juni: 3.97 ft. Null jun. Klar. Preßburg, 30. Juni: 3.37 ft. Null abn. Trocken. M. Sziget, 30. Juni: 0.61 ft. Null abn. Bewölkt. Szabimár, 30. Juni: 0.90 ft. Null abn. Trocken. Tokaj, 30. Juni: 4.26 ft. Null abn. Trocken. Szolnok, 30. Juni: 5.98 ft. Null abn. Trocken. Siegedin, 30. Juni: 6.64 ft. Null abn. Bewölkt. Arad, 29. Juni: 0.26 ft. Null abn. Bewölkt. Gr. Weiskerest, 29. Juni: 1.17 ft. Null abn. Trocken. Sissef, 30. Juni: 0.75 ft. Null abn. Trocken. Orsova, 30. Juni: 4.13 ft. Null abn. Trocken.

Budapester Todtenliste.

— Vom 28. und 29. Juni. —

Johann Michl, 1 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Lungenentzündung. Joseph Wagner, 57 J., Bahnoberkonduktor, 6. Bez., Typhus. Vinz. Mafár, 2 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Krämpfe. Joseph Szecser, 69 J., Arbeiter, 3. Bez., Lungenentzündung. Franz Tausel, 3 J., Maurer, 3. Bez., Leberentzündung. Anna Schwärm, 15 J., Gießereistochter, 2. Bez., Lungenentzündung. Anton Roméga, 59 J., Hutmacher, 2. Bez., chron. Darmentzündung. Janni Protsch, 14 J., Strickerstochter, 2. Bez., chron. Darmentzündung. Samuel Pollak, 49 J., Privatier, 8. Bez., Bright'sche Krankheit. Anton Návára, 58 J., Handwerker, im

Barackenpital, Lungenentzündung. Emerich Bödör, 20 J., Schuster, 8. Bez., Lungenentzündung. Franz Besko, 42 J., Arbeiter, Neupest, Magenentzündung. Johann Hactpiel, 67 J., Arbeiter, 9. Bez., Altersschwäche. Johann Fabian, 37 J., Tischler, 9. Bez., Herzfehler. Josephine Kleinberger, 66 J., Privatier, 9. Bez., Entartung der Unterleibsorgane. Géza Sándor, 3 J., Thierarztsohn, 9. Bez., Hirnhautentzündung. Rosalia Schönberger, 4 J., Kaufmannstochter, 6. Bez., Bräune. Wilhelm Schwarz, 23 J., Kaufmann, 6. Bez., Lungenentzündung. Koloman Tolnay, 1 J., Brieftragersohn, 2. Bez., Darmkatarrh. Franz Vogel, 21 J., Zimmermaler, 1. Bez., Typhus. Benzel Schejbal, 42 J., Gerber, 3. Bez., Lungenentzündung. Maximilian Stern, 3 J., Mühlersohn, 3. Bez., Leberentzündung. Ferdinand Keresztényi, 33 J., Bäcker, 8. Bez., Lungenentzündung. Karl Rottenbiller, 20 J., Seider, 7. Bez., Lungenentzündung. Ignaz Padikovic, 28 J., Arbeiter, 9. Bez., Lungenentzündung. Math. Parinyos, 53 J., Arbeiter, 7. Bez., Wechselfieber. Paul Darócz, 72 J., Tischler, 6. Bez., Lungenentzündung. Jibella Sorvát, 27 J., Beamtensgattin, 8. Bez., chronische Lungenentzündung. Elisabeth Viszovöky, 73 J., Kaufmannswitwe, 8. Bez., Altersschwäche.

Korrespondenz der Redaktion.

„Mehrere Katholiken“, Budapest. Nicht verwendbar. — A. B.-f., Budapest. Der uns zugedachte Artikel „Aus dem gelobten Lande Bosnien“ ist für uns nicht verwendbar. Das Manuscript erliegt ihrer vollen Namen Budapesti poste restante. — C. S.-n., Budapest. Rein, nur 10 Kr. per Monat. — L. Jharos-Berény. Die Patienten haben weder bis zur kompletten Heilung in der Anstalt zu verbleiben, noch können dieselben jederzeit von dort weggenommen werden. Die Aerzte des Institutes bestimmen den Zeitpunkt, in welchem die Patienten ohne Gefahr für sich und Andere — gegen einen Revers der Angehörigen, daß dieselben nicht unbewacht bleiben — entlassen werden können. — M. M., Cereglives. Wir können in der Angelegenheit nichts thun. — J. B., Satoriyta. Eine Adresse, resp. Gasse und Hausnummer ist nicht nothwendig; das Schreiben langt auch mit der einfachen Bezeichnung des Blattes an. — J. S., C. S.-Kendek. Der kleinste Treffer für ein Fünftel 1839er Los beträgt 93 fl. Netto. — M. S., Gattvan. Eine Serie 10205 der 1864er Lose existirt nicht; sollten Sie 1860er Lose meinen, so ist Ihr Los nicht gezogen; nach dem Handelsgesetz muß jeder Kaufmann protokolliert sein, in der Praxis wird jedoch diese Bestimmung sehr lax gehandhabt; von Verhaftungen bei Außerachtlassung derselben ist noch nichts bekannt geworden. — H. B., Salabér. Was Sie unter „Staatsschuldschreibung“ verstehen, können wir nicht errathen; von Ihren anderen Effekten ist keins gezogen. — J. V., Putnok. Betreffs der „Staatsschuldschreibung“ bitten wir um nähere Bezeichnung; Ihre Lose sind nicht gezogen. — A. J., Bistretu. Wir haben keine derartige Sendung von Ihnen erhalten. — A. J., Sipova. Synchron Skowits kann ganz so wie Liqueur auch selbst in Flaschen von 2/10 Liter verkauft werden, wenn nur der Preis per Liter nicht niedriger, als 60 Kr. ist. — W. S., Hermannstadt. Der von Ihnen angeführte Fall ist in der Ministerialverordnung nicht vorgesehen; die Regalpäpster werden eben in dem Bezug von Wein von irgend einem anderen Regalpäpster ein unverändertes Titulargeschäft des letzteren erblicken, und deshalb dagegen rekonstruieren; es scheinen da besondere Verhältnisse zu bestehen, ohne deren Kenntniß eine Meinungsabgabe nicht möglich ist. — K. J., S.-U. b. d. Die Bestimmung daß Synchron Skowits gleich den Liqueuren von Spezereihändlern in versiegelten Flaschen verkauft werden dürfe, ist in einer unter dem 22. Februar 1877 unter Zahl 4945 an die Kaiserliche Handelskammer gerichteten Nachtragsverordnung des Ministers des Innern enthalten. — J. Fr., Jgló. — J. B. in P. — J. G., Bonnyhá. — J. M., Szabádka. — J. Pr., Vörja. — H. Schl., Szekes. — F. W. Vepri. Ihre Lose sind nicht gezogen. — J. K., Upe. Ihre beiden Braunschweiger Lose sind am 30. Juni 1876 mit je 66 Mk., Ihr 1864er Los S. 1694 Nr. 68 am 15. April 1874 mit 180 fl. gezogen; Ihr Reglevich-Los ist nicht gezogen. — L. S., Devecser. 24 20 69 6 56.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schuster.

Advertisement for 'Neueste Entdeckung' (Newest Discovery) featuring a lottery game. Text includes: 'Endlich hat das kleine Lottospiel durch unsere hochwichtigste Entdeckung eine solide Basis und eine im Vorhinein gesicherte Gewinnhoffnung erreicht.' 'Unter 6000 Setzern 2000 sichere Gewinnte.' 'Die einzig richtige Gewinnhoffnung mit unantastbarer mathematischer Berechnung ist entdeckt und liegt der betreffende Plan ohne jedes Geheimniß frei für das geehrte Publikum zur Einsicht offen.' 'Subscription zur Gruppe I. Von heute ab werden nur für die am 19. Juli 1876 stattfindende Wiener Ziehung Weisen ausgezogen und zwar mindestens 5 Weiser gegen Einbindung eines Betrages von einem Gulden.' 'Die Liste der glücklichen Gewinner liegt nach der Ziehung in unserem Bureau auf. Zahlung der Rechenausgabe für Gruppe I bis zum 15. Juli 1879.' 'Maym. Drucker, Ranstet: Wien, I., Fleischmarkt 16.'

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Aufträge übernimmt die Expedition gratis.

Eine alte Trautz,
guter Posten, wird wegen Todesfall billig verkauft, Taschengeld 100. Zu erfragen: Waisenstraße 13, Th. 21, 2793
S. Hans.

Elegante Möbel.
Im Steinischen Hause, Marie Valeriegasse 14, 1. St. Th. 2, werden sämtliche vor Kurzem neu eingerichtete Möbel, wie Salons, Eisz., Schlaf- u. Speisezimmer, Garnituren sammt sonstigen diversen Einrichtungsgegenständen, die zu Ausstattungen vollkommen geeignet, eingetretener Verhältnisse halber um jeden annehmbaren Preis verkauft. 2722

Makulatur-Papier
ist zu verkaufen.
Näh. die Exp.

Möbel-Ausverkauf.
Abreise halber sind Elisabethplatz 12 (Cafe Delaplay) im St. Th. 25, 4 Zimmer wenig benutzte, elegante Möbel, preiswürdig zu verkaufen. 2723

Ein Haus
mit zwei Caffenfronten sammt Garten und zwei Brunnen, für jedes Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. II. Bez., Schulgasse Nr. 657, beim Eigentümers. 2818

Ein tüchtiger Agent,
taufungsfähig bis 150 fl., der die Provinz bereist, sucht die provisorische Vertretung, wie Bilder, Manufakturen u. c. Ratengeschäft bevorzugt. Chiffre „150 fl.“ an die Expedition 2812

50 fl. Demjenigen,
der mir eine Stelle als Buchhalter, Komptoirist, Magaziner, Aufseher, Einfassierer gegen Kautions-, oder sonst eine anständige Beschäftigung verschafft. Anträge unter „Redlichkeit 1“ an die Exp. erbeten. 2811

Gekauft
wird ein Haus, jedoch nur mit Garten, eventuell mit Feldern für 8-10,000 fl. Detaillirte Anträge, wie groß Haus und Grund und die Lasten unter „3. M. 10,000“ poste restante Ref. 2821

Ein Knabe
14 Jahre alt, spricht ungarisch und deutsch, wünscht als Lehrling in einer Galanterie-, Tuch- oder Schnittwaarenhandlung eine Stelle. Anträge unter „Lehrling“ an die Exp. 2825

Zu der Josephstadt
in einer der gangbarsten Gassen ist ein Haus mit Garten und Kegelbahn, sowie ein großer Keller für jedes Geschäft, insbesondere für ein Wirthschaftsgeschäft geeignet, in Nacht zu geben, und zum 1. November zu beziehen. Näheres in der Exp. 2814

Französischer
Unterricht für junge Mädchen wird bei einer distinguirten franz. Familie billigt ertheilt, wöchentlich 3mal von 9-12. IV. Havaasgasse 6, Th. 3. 2801

Ein Doktor
der Philosophie, Universitäts-Dozent, ertheilt während der Ferien Vorbereitungs- und Nachhilfe-Kurse aus der griechischen, lateinischen und deutschen Sprache und Literatur. Adresse zu erfragen in der Exp. 2826

Nur 15 fr.
kostet die Literaturscheite 1878er Steinbrucher Weiswein, für die Flasche wird 10 fr. eingelegt und rückvergütet. Stets frisch vom Eiseller zu haben bei Klein & Justus Nachfolger, Kronprinz-(Herrn-)Gasse Nr. 8. 2806

Ein tüchtiger Agent,
taufungsfähig bis 150 fl., der die Provinz bereist, sucht die provisorische Vertretung, wie Bilder, Manufakturen u. c. Ratengeschäft bevorzugt. Chiffre „150 fl.“ an die Expedition 2812

50 fl. Demjenigen,
der mir eine Stelle als Buchhalter, Komptoirist, Magaziner, Aufseher, Einfassierer gegen Kautions-, oder sonst eine anständige Beschäftigung verschafft. Anträge unter „Redlichkeit 1“ an die Exp. erbeten. 2811

Ich erlaube mir,
die von mir neu eingeführte englischverzinne aller Metalle, Kupfer- und Eisenblechgeschirre mit Ausnahme des Gusses den Herren Gast- u. Kaffehausbesitzern u. c., Apothekern, Konditoren, Spitälern, Militär-Anstalten sowie dem verehrlichen Publikum bestens zu empfehlen; ermangle nicht, schnelle Bedienung, billigt gestellte Preise, nebst reiner und guter Verzinnung zuzusichern. Sochachtungswoll
S. M. Reichsberger,
Verzinnermeister,
Budapest, VII. Bez., Gabelergasse Nr. 1.

Ein Haus in Neu-
pest, sammt Garten, schuldenfrei, vis-à-vis dem Palotaer Waldchen, an der Pferdebahn, 2 Zimmer, 1 Küche, ist für den Preis von 1200 fl. 3. W. zu verkaufen. Offerte unter „1200“ an die Exp. 2809

Im Winkel
eine Villa, bestehend aus zwei Zimmern, glasbedeckter Veranda, möblirt (auch Fortepiano) nebst Küche, Boden und Handkeller sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. 2765

Ein höherer
Staatsbeamter der durch Unglücksfälle in Wucherhänden gerathen, sucht ein Darlehen von 5-6000 Gulden gegen mäßige Interessen. Gest. Anträge werden unter Chiffre „E. N. 100“ Hauptpostamt Budapest, erbeten. 2818

15 fl. sogleich
Denjenigen, der einem tüchtigen, absolvirten Universitätslehrer über die Ferien wohnlich in der Provinz eine Erziehungs- oder Korrektor-Stelle verschafft. Geneigte Zuschriften sub „Z“ an die Exp. 2849

Ein sehr geübter Korrespondent
für die deutsche u. ungarische Sprache findet sofort dauerndes Engagement. Jene von der Papierbranche haben Vorzug. Näh. in der Exp. 2880

45 Kreuzer
Vorhänge per Fenster,
18 Kreuzer
1 Gend, 2 1/2 Kreuzer
Kragen oder Manschetten werden wie neu geputzt nur in der Herren- u. Damen-Wäsche-Fabrik von **Braun Armin es társa, Budapest, Kerepeserstraße 8.** Reparaturen auch nach der Provinz. Eigenes Erzeugniß von Herren- und Damenwäsche. Preiscourante auf Verlangen gratis und franco. 2741

Eine erfahrene südd. (kath.) Erzieherin,
ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Franz., Engl. und Ital., ist direkt aus München gekommen (unter bescheidenen Ansprüchen) und eine gepr. norddeutsche Erzieherin, hervorragende Pianistin (wirkte 2 Jahre in England als Musiklehrerin an einer Schule), perfekt im Franz. und Engl., literarisch und wissenschaftlich gebildet, versehen mit den besten Zeugnissen, ist direkt aus England angekommen, beide Damen wünschen sofort Engagement und sind wohnhaft bei **Dorothea Gröffe**, nord. gepr. Lehrerin, Budapest, Lazarusgasse Nr. 10, 1. St. Nr. 16. 2860

Herr Johann Sanofi
wird er sucht, seine Wohnung einem alten guten Freunde N. N. unter Chiffre „57. 23.“ poste restante Hauptpostamt bekannt zu geben. 2852

Ein schon benützter,
aber in vollkommenem gutem Zustande befindlicher leichter Wagen mit Federn wird zu kaufen gesucht. Anträge unter der Adresse „S. J.“ an die Exp. 2851

Ein Praktikant
aus gutem Hause, mit den nöthigen Schulzeugnissen versehen, findet in dem Komptoir der Herren Julius Sommer & Co., Zweiblergasse 11, „sofortige“ Aufnahme. 2853

Für Badegäste.
Möblirte Zimmer per Monat 10 fl. sind zu haben beim Salzbad, Kaiserliche Villa. Näheres Göttergasse 26, 3. St. Von 1-3 Uhr zu sprechen. 1840

In Palota
wird eine kleine Wirthschaft mit nettem Wohnhaus u. Garten zu pachten oder zu kaufen gesucht. Anträge unter „M. B. Palota“ poste restante Hauptpostamt Budapest. 2849

Ein Kaffeehaus
auf lebhaftem Posten, mit gutem Kundenkreis und billigen Zinsen, ist wegen Familienverhältnisse mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen. Abz. in der Exp. 2811

Ein wohlgezogenes Mädchen
(Israelitin) aus distinguirter Familie wünscht als Gesellschafterin oder Erzieherin in einem feinen Haus placirt zu werden. Ertheilt Unterricht in der ungarischen, deutschen und französischen Sprache, Klavierspiel und allerlei Handarbeiten, ist im Maschin- und Kleidernähen auch gut bewandert. Gest. Anträge bitte an die Exp. d. Mattes unter „S. J.“ zu richten. 2810

Französische, italienische, englische Ferien- und Sonntagskurse, um in nur 60 oder 120 Lektionen oder Briefen die eine oder die andere Sprache richtig lesen und verstehen, fehlerfrei schreiben, fließend konversiren und formgewandt korrespondiren zu können, ertheilt S. Secht, Professor der modernen Sprachen, Altgasse Nr. 40, 1. St. 11. Aufnahme täglich von 8-9, von halb 1 bis 1 und Abends von 7-8 Uhr. Beginn am 1. 2856

Ein Praktikant
mit hübscher Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort acceptirt bei Stein und Rosenstraß, Karlsring 18. Bei Verwendbarkeit erhält derselbe schon in kürzester Zeit Beschäftigung. 2857

Billigste Sommerwohnung.
Im Leopoldfelde, in der Villa des Herrn Josef Glas, von wo der Omnibus-Verkehr nach Budapest ausgeht, ist ein freundliches geräumiges Wohnzimmer sammt Küche u. c. über den Sommer sofort billigt zu vermieten. Näh. bei Moritz Schlegel, Budapest, Elisabethplatz 13. 2859

Gesucht
ein tüchtiger Intendant, (Christ), welcher in dieser Eigenschaft thätig gewesen. Nur mit Prima-Zeugnissen versehen wollen Offerte einreichen unter „S. M. 1001“ an die Exp. 2854

Eine geübte
Damen Schneiderin, die schon in mehreren anständigen Bürgerhäusern genäht hat, wünscht noch einer oder zwei Kunden zu Dienste zu stehen. Näh. die Exp. 2858

1 Stückflügel,
ganz kleine moderne Form zu 90 fl., neue Stückflügel billigt zu verkaufen. Klaviere für Anfänger zu 40 fl., bei S. M. Fuchs, Waisen-gasse 4. 2855

Klavier-Schule.
Servitengebäude, Kronprinzgasse 17. Nach der am 29. Juni stattgefundenen öffentlichen Jahres-Prüfung wird der Unterricht auch in der Ferienzeit ertheilt. Honorar pr. Monat 4 fl. 2861

Ein Obergymnasial,
des Ungarischen u. Deutschen in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wünscht einem Untergymnasial, eventuell Normalhöherer Korreptionsstunden zu ertheilen. Zu erfragen in der Exp. 2862

Wegen Abreise
in Familienangelegenheiten ist ein nettes Speisereisgeschäft sofort zu verkaufen. Näh. Uellöberstraße 72, IX. Bezirk.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus schläge, Harnbeschwerden u. c., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten) von dem Spezialisten

J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital hier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herrn-)Gasse Nr. 8, (Bazar Garis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Insendung der Medikamente.

GEITNER & RAUSCH
Budapest, Industriehof.

Größtes Lager der besten echt französischen

Schleifsteine



zum Schärfen der verschiedensten feinsten bis größten Werkzeuge in allen Größen und Härtegraden.

Feuerfeste Liegel bester Qualität.

Dr. MORIZHANDLER

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautaus schläge und Harnbeschwerden. Ordnet täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangengasse und Rathausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Der Bandwurm wird in 6 Stunden abgetrieben.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8. Jahrgang Nr. 180.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 1. Juli.

Nemzeti színház.
Az országos színészeti tanoda
dramai vizsgája
5 szakaszban.

NEP-SZÍNHÁZ.
Kamargo.

Operette 3 felv. Szöveg: Irták
A. Vanloo és E. Leterrier.
Kamargo Erdősi E.
Také, balletmester Jány
Donna Huána Jenei Anna
Mandré, rabló Vidor
Valtoli lovag Vidor
Fildor, rendőr Vidor
Pónkálé, marquis Solymosi
Perusó Tihanyi
Kolomba, a leánya Komáromi M.
Szatürnén Kápolnai
Vielszodriett Egri
Delaglaszier Pártényi
Nyakigláb Bakonyi
Cincipe V. Kovács

Sommertheater im Stadtwaldchen.
Direktion Siegmund Feld.

Gastspiel des Herrn Karl Blafel.
Neine Mißverständnisse,
oder: **Secretär und Koch.**
Lustspiel in einem Akt, von Alex.
Vergen.

Baron Kurfeld Sr. Blafel
Deleue Fr. Schön
Gendorf Fr. Geller
Karl Gendorf Dr. Rohmann
Sausheimmeister Dr. Schäffer
Salzmann Dr. Blafel

Alle verrückt.
Schwank in 1 Akt von Savard und
Durajour.

Balandeau Sr. Friebe
Georgette Fr. Bellan
Enlebe Dr. Blafel
Zuzuz Dr. Schäffer

Zimmer und Kabinett zu verlassen.
Posse mit Gesang in 1 Akt von H.
Wittmer.

Ritscher, Flötist Sr. Blafel
Laura Fr. Schön
Rauschberger Dr. Frank
Blafel Fr. Blafel
August Hollbercht Dr. Rohmann

Carlé's Neue Welt.

Schönstes und größtes Garten-Etablissement für Familien.
Bei günstiger Witterung **Im Garten.**
Bei ungünstiger Witterung **Im Salon.**

Künstler-Vorstellung. Heute **Militärkonzert**
und **Erstes Gastspiel des engl. musiz. Clowns**
LISKARD,

der bestrenommierten **Lieder-Sängerin**
Frl. FRANKFURTER,

die wunderbaren, unerreichten
Brothers Garnella,

ROBERT u. LITTLE DICK,

welche Sonntag, den 29. Juni, bei Ihrem ersten Auftreten
einen solchen Succes machten, daß die ältesten Besucher
dieses Etablissements sich eines solchen frenetischen Applauses
und Beifalls nicht erinnern;

Miß Lily Carlé, Földy Carlé, Komáromy Zsófi,
Balletgesellschaft Ott, Walder Josef.

Voranzeige. Samstag, den 5. Juli: Erstes Auftreten
der größten u. unerreichbarsten Luftgymnastiker der Welt,
VICTOR & NIBLO,

vom Grand Circus Salamonsky in Berlin. Diese Artisten
hatten die hohe Ehre, sich auf Spezial-Kommando vor Sr.
Majestät dem Kaiser von Deutschland, am 23. Januar zu
1979 produzieren.

Entrée 50 fr. **Anfang 6 Uhr.**
Kinder 20 fr. Unter 10 Jahren frei.

NEUES ORPHEUM,

Nchem. Beleznay-Garten.
Täglich Vorstellung im Garten.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Auffretter der **Kostüm-Verwandlungs-Künstlerinnen**
Les soeurs Ludjensa,

cosmopolitains.
Auffretter des Komikers **Franz Ariebaum,** der Wiener
Lieder-Sängerin **Frl. Marietta,** des Schnell- und Karri-
aturen-Geichners **Mr. Richards,** der Solo-Tänzerin **Bertha**
Sabou, u. des Komikerpaares **Fr. u. Fr. Pruggmaier.**

Voranzeige: Donnerstag, den 3. Juli: Erstes Auf-
treten des elegantesten und bestrenommierten musikalischen
deutsch-polnischen **Juden-Quartetts Schwarz,** zum ersten
Male in Budapest. 1980

SCHALLERN'S 1960

Wein - Stube - Eröffnung.

Allen meinen früheren verehrten Gästen und Gön-
nern, sowie allen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an,
daß ich am **1. Juli 1879,** Nachmittags 4 Uhr, eine

WEINSTUBE

unter meinem Namen eröffnen werde, und zwar: **IV.,**
innere Stadt, **Alte Postgasse Nr. 8** (vis-à-vis dem
Dietrich & Gottschlig'schen Theesalon,) wo ich meine eige-
nen alten vorzüglichen **Original-Weine** zu den bil-
ligsten Preisen im Ausichant bringe. Für kalte Speisen wird
sichs Sorge getragen. Wein-Tarife werden auf Verlangen
ausgefollt. — In Erwartung eines zahlreichen Zuspruchs,
zeichnet mit aller Hochachtung **Friedrich Schallern.**

Für Militär.

Das größte Uniformierungs-Depot für Oesterreich, Un-
garn und Nebenländer, wo sich **1. Generale, Stabs- und**
Ober-Offiziere, 1. u. 2. Soweds sowie **Einjährig-Freiwilli-**
ge jeder Branche, 1. u. Beamte der Post, Telegraph,
Gelenkwehr und Finanz, so auch alle **Privat-Verzins** als:
Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen, nach Vor-
schrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten, 1961

Budapest, Landstraße, Karlskaserne.

Wien, Mariahilferstraße, Stiftskaserne.

Preis-courante auf Verlangen gratis. Bestellungen
werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Feinsten

Mocca-Kaffee,

echten

arabischen Kaffee

(in Büchsen und Paquetten),

ohne jedwede Beimischung zu gebrauchen, geschmack-
vollste und reinste Getränke, sowie auch

garantirt

echten Feigenkaffee

liefert um 30% billiger als alle anderen Fabriken die

Kaffee-Surrogaten- und Feigen-Kaffee-Fabrik

JOSEF GÄRTNER,

Wien, Währing, Martinstraße 18.

Vorrätig in allen größeren Spezerei- und
Delikatessen-Handlungen.

General-Agentur für Ungarn in Budapest:

KONT & FREUD,

1885

Rönigsgasse Nr. 86.

Heute Große Vorstellung im Thiergarten der Nubier-Gesellschaft

bestehend aus zwölf Personen (darunter zwei Prin-
zessinen und ein Häuptling) mit **Nitzpferden,**
Kameelen, Domedaren, Herden, Produktion der
Landesgebräuche, Hochzeits- und Leichenereimonien,
Waffentänze u. dgl. höchst interessant. Täglich von 2
Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends geöffnet. Entrée
wie gewöhnlich 30 fr. Kinder die Hälfte. 1949

Erste Budapester

Möbel-Halle,

Walgnerstraße 12, 1. Stock, vis-à-vis der Radialstraße

1 Gobelin-Garnitur fl. 100	1 Seiden-Garnitur fl. 130
1 Nips-Garnitur . . . fl. 45	1 Gobelin-Dittomane fl. 40
1 Paar Chiffon . . . fl. 30	1 Paar Betten . . . fl. 20
1 St. Waschtischen . . . fl. 11	1 St. Nachttischen . . . fl. 6
1 St. Schreibtisch . . . fl. 13	1 St. Speisetisch . . . fl. 14
1 St. Salontisch . . . fl. 12	1 Leder-Garnitur fl. 50

Oben angeführte Möbeln sind aus polirtem Nuppholz

Brüder Benedek, Tapezierer.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen 10%
Angabe prompt effectuirt. 1981

Man bittet auf die Adresse genau zu achten.

Reis - Stärke

von
Gebrüder Nissen,
anerkannt beste Qualität.
Echte franz. Champagner
Marke Bir-Bara.
En gros-Verkauf bei
J. C. Kohler,
Budapest, V. Bez., Ecke der
Prinzis- und Palatinsgasse 17.
2203

1968 Chokolade Küfferle

zu fl. 2.50 aus reinem
feinsten und allerfein-
sten Cacao und Zucker
mit Vanille, kommt
den guten ausländi-
schen zu fl. 3 u. fl. 3.50
vollkommen gleich.

BUDAPEST,
Walgnergasse 13,
und in den Depots.

Feigen-Kaffee.

Das allseitig anerkannt beste, billigste und der Gesund-
heit zu trügliche **Kaffee-Surrogat** u. der allein richtige
Spar-Kaffee ist der garantirt echte **Feigen-Kaffee**
aus der **K. k. priv. seit 50 Jahren bestehenden Feigen-Kaffee**
Fabrik von

A. VIDAL & Comp.
in **Niederdorf (Tirol).**

Vorrätig in allen größeren Spezerei u. Delikatessen-Handlungen in
Original-Paquets und eleganten Kartons zu 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo.
Für das Königreich Ungarn vertreten durch **Paul**
Schwimmer, Budapest, Belagasse 4. 1526

Magenschwäche, Erquickung.

An die kaiserl. und königl. Hof-Malzextrakt-
Brauerei und Malzpräparaten-Fabrik von **Johann**
Hoff in Wien, Graben, Bräuerstraße Nr. 8.

Neu - B u d a p e s t, 9. August 1878. Meine
außerordentliche Magenschwäche ließ mich meine Zu-
flucht zu dem ärztlich empfohlenen **Johann Hoff's**
en Malzextrakt-Gesundheitsbier nehmen; ich habe
auch die erfreulichsten Resultate aus diesem Gemische
erzielt, denn jetzt ist mein Magen vollkommen ge-
kräftigt und mein Körper im Ganzen so gestärkt,
daß ich keinerlei Unbehagen mehr verspüre.
1976 **von Schvedeck.**

Berlin, 1878. Ihr Malzextrakt ist das
einzige Bier, das mich stärkt und erquickt und dessen
Genuß der Arzt mir empfiehlt, Ihre Malz-Chokolade
nährt und kräftigt mich; ohne diese Fabrikate wäre
ich meinen Leiden längst erlegen.
Zich, Hofrath, Louisenstraße 51.

Die ersten, echten, heilbrin enden, schäme-
lösenden **Johann Hoff'schen Brustmalzbombons** sind
in blauem Papier.

Johann Hoff's Filiale: Budapest, Trödler-
gasse Nr. 7, gegenüber der Hauptpost.

Preis: Malzextrakt-Gesundheitsbier, 1 Flasche
60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen
30 fl. **Malz-Chokolade** 1 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30,
1/2 Kilo 70 fr., 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 fr., 1/8 Kilo
50 fr., 1/16 Kilo fl. 1, 1/16 Kilo 60 fr., 1/16 Kilo 35 fr. **Malz-**
bombons 1 Beutel 60, 30 fr. und 15 fr. **Malzextrakt** 1 Fla-
con fl. 1, kleinere 60 fr. **Kinder-Nähr-Malz** fl. 1. Ein
Malzbad 80 fr., auch zu 50 fr. Malzseife 80, 60, 40 und
20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt Die Ver-
packung wird billigt berechnet.

Wasserheilanstalt

„KREUZEN“

bei **Grein a Donau, Ober Österreich.**

Von Wien, Fahrzeit 5 Stunden pr. Elisabeth-West
bahn, Station Amstetten. Von Linz Fahrzeit 3 Stunden
pr. Dampfschiff Station Grein. K. k. Post- und Telegra-
phen-Amt im Kurhause. Reizende Lage, von Fichtenwä-
ldern umgeben. Schwimmbäder im Freien. Prachtvolle
Promenaden. **Pension billig.** Auskünfte und Prospekte
ertheilen die Badeverwaltung, der leitende Arzt **Dr. Med.**
Otto Fleischhauer in Kreuzen und **Eduard v. Nagel,**
Eigentümer in Linz. — Saison vom 24. April bis Ende
Oktober. 1694



Neues Abonnement.

25. Jahrgang. **Prämiirt Weltausstellung 1876.**
Preis vierteljährig für Budapest **fl. 1.50,** mit Postversendung **fl. 1.80.**

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste
Familien-Zeitung.

Alle **14 Tage** erscheint eine **Doppel-Nummer** im Umfange von
4 Bogen mit vielen Illustrationen. 1983

Der neue (Jubiläum-) Jahrgang erscheint mit
kolorirten Modebildern, ohne Preis-
Erhöhung.

Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von

Otto Nagel jun.,

Nationaltheater-Gebäude, Landstraße, Budapest,
entgegen. Die erste Nummer des neuen Quartals ist bereits erschienen.

Die Nihilistinnen.

Roman nach dem Französischen der F. Gagneur bearbeitet von H. Scarnico.

Erster Theil.

Die geheime Polizei.

Dreihundertsechzigstes Kapitel.
Eine heimliche Ehe.
(64. Fortsetzung.)

Man begreift eine heimliche Trauung, wo Liebe das Paar aneinander kettet, das, kühn allen Hindernissen und Widerwärtigkeiten Trotz bietend, in wechselseitiger Leidenschaft Ersatz sucht für alles Uebrige. Denn die Liebe ist eine Flamme, die Alles überstrahlt.

Wanda's Vermählung trug einen düsteren, einen fast verhängnisvollen Charakter.

Sie scheinen niedergeschlagen, flüsterte ihr Raymond zu, der sich ihr wieder genähert hatte. Sollten Sie bereuen, daß . . .

Nein, Raymond, ich bereue nichts. Haben wir auch das Recht, glücklich zu sein, wenn Millionen unserer Mitbrüder weinen?

Oh! diese Philanthropie ist vielleicht doch etwas gar zu weitgehend. . .

In unserer Zeit der Selbstsucht muß man dies Gefühl auf die Spitze stellen und der Welt Beispiele geben, die überzeugend wirken.

Der Archimandrit Markiloff hielt die Trauungsakte bereit.

Die Ceremonie selber, alles äußeren Beiwerkes entkleidet, war sehr bald vollzogen.

Aber in dem Augenblicke, als Wanda das bindende „Ja!“ mit fester, vernichtlicher Stimme sprach, ward am Eingange des Gemaches, in welchem die Trauung stattfand, ein dumpfer Aufschrei hörbar.

Alle Anwesenden wandten den Blick erschrocken nach der Thüre.

An der Thüre stand wankend und todtbleich ein Mann und starrte mit dem Blick des Wahnsinns auf das Brautpaar.

Es war Graf Litzanoff.

Pablewsky, dem die Leidenschaft jenes Unglücklichen für die Fürstin unbekannt sein mußte und der befürchtete, einer der von ihm erbetenen Trauzeugen könne verhindert werden, zu erscheinen, verständigte Litzanoff, für diesen Fall den fehlenden Freund zu ersetzen.

Bei der Nachricht von Wanda's Vermählung hatte Stepane auf's Neue ein heftiges Fieber befallen und Klemens Pablewsky daher in Kenntniß gesetzt, daß auf ihn nicht zu zählen sei.

Später indeß und als er die Stunde der bevorstehenden Trauung erfuhr, erfaßte Stepane die rasche Eiferucht und trotz aller Gegenvorstellungen des besorgten Freundes Klemens begab er sich nach Pablewsky's Wohnung.

Vielleicht hatte er gehofft, noch zu rechter Zeit zu kommen, diese Trauung zu verhindern; vielleicht auch in seinem Fieberwahnsinn nicht einen klaren Gedanken zu fassen vermocht über das, was er thun oder lassen wollte; der Sturm der Leidenschaft tobte und brauste in seinem Innern.

Als die Braut sich umwandte, sah sie ihn wanken und dann ohnmächtig zusammen sinken. Man eilte ihm zu Hilfe, öffnete seine Kleider, die Stelle des Herzens zu suchen und entdeckte einen breiten Blutstrom, der aus der kaum geheilten Wunde des Unglücklichen quoll. Denn diese hatte sich auf's Neue geöffnet, als er die Hand krampfhaft auf's Herz presste, dessen ungestümes Pochen zu ersticken.

Der Graf ward in einem Nebenzimmer auf einen Divan gelegt.

Als er zum Bewußtsein zurückgekehrt war, sah er zwei Gestalten an seinem Lager stehen, die sich mit angsterfüllten Mienen über ihn beugten. . . Wanda und Raymond.

Er schloß mit einem Seufzer auf's Neue die Augen und wandte sich ab.

Lassen Sie mich einen Augenblick allein mit ihm, flüsterte die Nihilistin ihrem Gatten zu.

Stepane, sagte sie dann zu dem Unglücklichen, halten Sie Wanda einer Unwahrheit fähig?

Nein, entgegnete der Graf mit schwerem Ton.

Nun denn, ich schwöre Ihnen, Stepane, daß ich nur dem Namen nach die Gattin Raymond Chabert's ein werde.

Wozu denn diese traurige Komödie, Wanda?

Sie erklärte ihm das Motiv ihrer Handlungsweise, die so ernst als wichtig war.

Und endlich, schloß sie, als sie ihm Alles eröffnet hatte, endlich, Stepane, hatte ich vielleicht noch andere Beweggründe zu diesem Schritte, die viel schwerer in die Waagschale fielen, ich fühlte nämlich, daß eine noch mächtigere Schranke uns Beide trennen müsse, auf immer. . .

Stepane öffnete die müden Augen und sah sie mit einem Blick an, in den er Alles zusammenfaßte, was ihm an Fühlen übrig geblieben.

Sie beugte sich herab zu ihm und drückte einen Kuß auf seine Stirne.

Er zuckte zusammen und schlang die Arme um die geliebte Gestalt.

Wanda, stammelte er, schwöre mir, daß Du mich liebst, nur mich allein liebst!

Mein armer Stepane! Ja, ich schwöre es Dir!

Werde ich Dich wiedersehen, theure Wanda, und bald?

Sobald die nöthige Vorsicht es möglich machen wird, ja.

O Dank, tausend Dank, Wanda!

Zwei Tage später reiste die Gattin Raymond Chabert's mit ihrem Vater, dem Fürsten Kryloff, nach der Ukraine ab.

Sie übergab, ehe sie Petersburg verließ, Pablewsky ein Schreiben an Litzanoff mit dem Bedeuten, daß der Graf daselbe erst nach seiner völligen Genesung erhalten solle.

Unterdessen theilte Pablewsky dem Kranken einfach mit, die Fürstin sei mit ihrem Vater auf einige Wochen verreist.

Der Brief lautete:

Wie bitter meinem Herzen auch diese Trennung sein mag, Stepane, und wie schwer es mir fällt, Sie zu verlassen, ehe Sie vollkommen hergestellt sind, es muß jedoch geschehen.

Mich ruht die Pflicht und Sie wissen, was ich dieser bereits geopfert habe.

Wir dürfen uns niemals wiedersehen! An dem Schmerz, der gestern mein Inneres zerriff, habe ich es erkannt, daß, wenn ich Sie nicht fliehe, diese Liebe mein ganzes Wesen in Banden schlagen würde.

Die Liebe aber ist ein Tyrann, Stepane, und ein so mächtiger Gebieter, daß er nichts neben sich duldet, was ihm nicht unbedingt dienlich ist.

Ich bin ausschließlich und leidenschaftlich in dem, was ich einmal in's Herz geschlossen, und gehöre mit meinem Leben der Sache der Menschheit, der ich mich geweiht.

Nein, wir dürfen uns nicht wieder sehen, Stepane, mindestens so lange nicht, bis wir jenes hohe Ziel erreicht haben, für das wir kämpfen und streiten, dem ich mein Herz zum Opfer bringe.

Uebrigens erfordert es Ihre persönliche Sicherheit, Stepane, daß Sie Rußland verlassen. Reisen Sie mit Nabeja nach Italien oder nach der Schweiz. In letzterem Lande werden Sie eine Kolonie Flüchtlinge finden, die Sie vollends in unsere Lehren einweihen sollen. Von da können Sie Ihre Kräfte dem großen Werke widmen. Auch ist unsere Sache nicht spezifisch die unseres armen Vaterlandes allein; in allen Ländern leben Unterdrückte, die unserer Hilfe bedürfen, die nach Erlösung von ihren Fesseln schmachten.

Leben Sie wohl, Stepane, bis die Zeit unser Leid gestillt haben mag, das eigentlich . . . Verbrechen heißt.

Wanda.

Ein anderes, um so heftigeres Fieber war die Folge dieser Zeilen, als Litzanoff sie erhalten hatte; er schwelte drei lange Tage zwischen Leben und Tod. Und als er nach einiger Zeit hinlänglich Kraft genug gefunden, die Feder zu ergreifen, schrieb er, gleich allen unglücklich Liebenden sich grausam gegen Jene erweisend, die nicht das Glück hatten, seine Neigung zu besitzen, an Nabeja folgende Epistel:

Ich werde Dem Herz verwunden, theure Nabeja, mit dem, was ich Dir zu eröffnen habe, ich weiß es; aber ich kann nicht anders handeln! Du liebst mich und ich fühle mich unwürdig Deiner Zärtlichkeit und Hingebung. Bei der gänzlichen Verschiedenheit unserer Charaktere ist es mir auch nicht möglich, Dich glücklich zu machen. Du bist sanft, anhängend und zärtlich in Deinen Herzensneigungen, ich dagegen wild, leidenschaftlich, unbeständig und launenhaft. Du bist geschaffen für das Glück eines ruhigen, besonnenen Mannes, der Dir gleicht an Herzengüte und sanftem Wesen.

Die Ehe ist eine drückende Fessel für mich. Eine Lösung unserer Verbindung wird wohl leicht zu erlangen sein, aber dieser nothwendige Schritt soll nicht vor meiner Person ausgehen, sondern ich bitte Dich, daß Du es siehest, die unsere Scheidung fordert.

Meine Flucht aus dem Gefängnisse zwingt mich, Rußland zu verlassen. Wohin ich mich wenden werde, weiß ich zur Stunde selbst nicht. Wie es mit mir auch werden möge, ich dulde nicht, daß Du einem Unbarmen Deine Jugend und Schönheit zum Opfer bringst. Es laßen genug Vorkürse auf Demem ungeliebten Gatten . . . erschwere nicht meine innere Selbstanklage dadurch, daß Du einen Schritt bewirtest, der uns für immer von einander trennt.

Du riehest mir, nach Frankreich zu fliehen, wohin Du mir folgen wolltest.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Haremgarten des Khedive.) Er wird ihm gewiß recht schwer werden, der Abschied vom Nilstrande und vom alten Egypterlande und wenn es nicht die Paläste und Villen und Lusthäuser sind, die er auf und ab im Delta angelegt hat, so reicht allein der Haremgarten, den er in der Nähe von Kairo besetzt, hin, ihn mit melancholischen Abschiedsgedanken zu erfüllen. Nur wenigen bevorzugten Personen, welche Egypten besuchten, war es gestattet, in dieses Heiligtum einzudringen, und was dieselben erzählen, weist Erinnerungen an die phantastischen Gebilde aus „Tausend und eine Nacht“, die von dem modernen Märchenprinzen am Nilströme in die Wirklichkeit zurückzuführen wurden. Der prächtige Haremgarten des Khedive ist — so lesen wir im „Zgblt.“ — mit einer hohen Mauer umgeben, umschließt einen Theil der Frauengemächer des vizeköniglichen Palastes und ist ausschließlich zum Aufenthalt für die Frauen bestimmt. Als die Kaiserin Eugenie bei ihrem Besuche in Kairo den Garten betrat, rief sie entzückt aus: „Hier möchte man ewig verweilen.“ Und in der That berechtigt der zauberhafte Park, gegen den das Paradies selbst nur ein Gestrüpp gewesen sein dürfte, zu dem begeisterten Ausruf: Französische und deutsche Gartenkünstler haben den Park angelegt und mit dem Fleiße der Hellas wurde jeder Punkt, jeder Weg, jede Grotte, jede Ecke hergestellt. Vom Nil her wurde der weichste Sand und der feinste Kies herbeigeschleppt, um den nacten Fuß, des Pantoffelchen und die Sandalen der orientalischen und — europäischen „Sklavinnen“ behaglich auf den von immergrünen Pflanzen, von Oleander, Jasmin, Lorbeer, Tamarinden, immerblühenden Rosen umspalten Wegen wandeln zu lassen. Eine große Anzahl von wunderlichen und kunstreichen Tropfsteingrotten mit herrlichsten Wasserkünsten, mit Spiegeln und Statuen schmückt den grünen Raum auf allen Seiten. Ueber den Blumenbeeten mit den kostbarsten Blumen und Pflanzen aus asiatischen, europäischen und afrikanischen Gärten, Wäldern und Fluren neigen sich die schwarzen Palmenkronen; die üppige Aloë thürmt sich in mächtigen Gruppen empor und ihre Blüthenstengel erreichen im heißen Sonnenstrahl und in der sorgfältigen Pflege eine sonst nirgends gesehene Höhe. Die Ceber des Libanon breitet in verschwiegenen Winkeln ihr weitgreifendes Geäst aus und zwischen den Nesten sammern weiße und rosige Statuen aus italienischem und egyptischem Marmor. Das sanfte, melodische Rauschen und Murren der künstlichen Quellen und der Gehang der Büel-Bül, der orientalischen Nachtigall, erfüllen einen großen Theil des Tages den Garten mit entzückenden Naturlauten.

(Die Camorra in Neapel.) In Neapel ist gegenwärtig ein interessanter Kriminalprozeß zur Verhandlung gekommen. Sechs Mitglieder der Camorra, nämlich Raffaele Esposito und fünf Mitschuldige, sind angeklagt, am 17. August 1877 einen gewissen Vincenzo Borelli ermordet zu haben; die Sache verhält sich wie folgt: Borelli war ein altes und hervorragendes Mitglied der Verbindung, war aber Spion und Angeber geworden, so daß die übrigen Camorristen ihn sehr unbequem und gefährlich fanden und endlich beschloßen, ihn zu beseitigen. Die sechs Angeklagten kamen zusammen, um zu berathen, wie es geschehen könne und wer die That thun solle. Es wurde gelost und das Los fiel auf Raffaele Esposito, der den Spottnamen Il Passeriello (der Stach) führt. Nach anderer Aussage schuldete Borelli's Wittwe dem Esposito einige Lire und verweigerte die Zahlung, worauf Letzterer sie prügelte. Sie drohte mit Borelli's Rache; die anderen Camorristen reizten dann den Borelli noch mehr und so übernahm er den Mord. Er legte sich in einen Hinterhalt und schoß Borelli von hinten nieder; dieser aber war nicht gleich todt und hatte noch Zeit, seinen Mörder zu erkennen und zu seiner Verfolgung aufzurufen. Einige Soldaten, die in der Nähe waren, rannten ihm nach und fingen ihn; aber ein Volkshaufe befreite ihn mit Gewalt. Am nächsten Tage war die ganze Camorra in höchster Aufrregung, es wurde Geld gesammelt, um Esposito's Flucht zu ermöglichen, und am Abend begab sich ein Bödelhaufe, meistens Weiber, nach dem Leichenhause, wo man Borelli's Leichnam niedergelegt hatte, bemächtigte sich desselben und ließ unbeschreibliche Schändlichkeiten damit. Einige Tage später fand Esposito, da er keine Aussicht hatte, der Wichtigkeit der Polizei zu entgehen oder, wie Andere sagen, weil ein Priester ihm in der Beichte dies geraten hatte, es für gut, sich dem Gerichte zu stellen. Als er ins Gefängniß abgeführt war, drängte sich eine große Volksmenge herzu; man warf ihm Geld, Cigaretten und Blumen zu, als ob er ein Held oder Märtyrer sei. Diese Demonstration wirkte jedoch auf die Behörde, daß sie endlich einmal ernstlich eingriff; die Polizei entwickelte eine ungewöhnliche Thätigkeit; die Mitschuldigen des Esposito waren bald erwischt und 78 Mitglieder der Verbindung sind verhaftet. Was man aber mit ihnen machen wird, steht dahin, und eben so, ob ein neapolitanisches Schwurgericht den Mörder nicht etwa gar freisprechen wird. Bemerkenswerth ist es, daß diese ganze Klasse gefährlicher und häufig gewaltthätiger Menschen außerordentlich treue Anhänger der Kirche und ihrer Pfaffen sind. Alle tragen ein Madonnen- oder Heiligensbild auf der bloßen Brust, alle besuchen die Kirche und den Beichtstuhl, und auch Esposito, gefragt, wie er die drei Tage zwischen dem Morde und seiner Verhaftung zugebracht habe, sagte, er habe am zweiten Tage die Messe gehört. Die Kirche hat an den neapolitanischen Lazzaroni die besten Freunde, sie thut aber gar nichts, um dieselben geistig zu heben oder zu civilisiren.

Die Liste der Prämiierten.

Stuhlweissenburger Landesausstellung. In unserem jüngsten Ausweise sind aus Versehen der Druckerei zwei Gruppen mit Ehrendiplomen ausserordneter Aussteller weggeblieben, die wir hiermit nachtragen:

Erste Gruppe. Möbel und Hausindustrie. Klasse A) Möbel, Parketen, Bautischlerarbeiten. F. Neuschloß u. Sohn, Budapest. Klasse B) Hausindustrie und Frauenarbeiten. R. Landes-Stratbauer zu Illava, Leopoldstadt, Szamos-Ilvár, Waizen; I. Ober-Staatsanwaltschaft Budapest; Preßburger I. Verein zur Verbreitung des Hausindustrie-Unterrichts; Raichau-Manier, Rima-Szombacher, S. A. Ujhelyer, Budapest; Beregháber, Klausenburger, Sepi; St. Györgyer Verein zur Verbreitung der Hausindustrie.

Zweite Gruppe. Eisen, Eisengießerei, Schlosser- und Schmiede-Artikel. Paul Kollerich, Budapest; Anton Dell, Budapest; f. ungar. Eisenhammer zu Rodnits und Diosgyör; Julius Jungfer, Budapest.

Dritte Gruppe. Eisen, Eisengießerei, Schlosser- und Schmiede-Artikel. Paul Kollerich, Budapest; Anton Dell, Budapest; f. ungar. Eisenhammer zu Rodnits und Diosgyör; Julius Jungfer, Budapest.

Vierte Gruppe. Edelerg, Edelstein- und Metall-Industrie. Klasse A) Spenglerarbeiten und Metallzeichnungen. Valentin Arnold, Neutra; August Großmann, Budapest; G. A. Scholz, Nagydorf; Weiner u. Heudelin, Ferdinand Schulte, Eduard Waizle, Anton Müller, Joseph Kler, Budapest; Koloman Kauer, Anton Popf, Tóris; Jos. Dittmar jun., Stuhlweissenburg; Andr. Tanczer, Pápa. Klasse B) Kupfer-, Bronze- und Goldarbeiten. Michael Dembik, S. Egger u. Komp., Karl Heppfa, Johann Huber, Leonard Kammermayer, S. Hirlinger, Joseph Grünitzel, Budapest; A. Gigante u. Komp., Nume; Moix Heiß, Stuhlweissenburg; J. Nupprecht, Fünfkirchen; Engelbert Richter, Stuhlweissenburg; Mich. Szilágyi, Bekprim; Jul. Teufel, Kronstadt; Theodor Weiß, Borostyánkő; Jos. Peter, Erlau.

Fünfte Gruppe. Leder-, Bein- und Hautschul- Gegenstände. Adolph Albeles, Alt-Ofen; Samuel Prader, Pápa; J. Höfler's Witwe Fünfkirchen; Moriz Horn, Gran; Hermann Weiß, Neupest; Johann Blachke, Budapest; Georg Berceby, Großwardein; Karl Darvas, Budapest; Anton Marichall, Preßburg; Joseph Szeglethy, Pápa; Lóth u. Komp., Budapest; A. Hauspater, Budapest; Stephan Szabó, Debreczin; Karl Hirsch, Budapest; Joseph Woliner, Budapest; Johann Barneib, Nagy-Bossán; Johann Kuhn, Nagy-Bossán; Joseph Vinczberger sen., Nagy-Bossán; Johann Flahs, Raichau; Eduard Klaupef, Budapest.

Sechste Gruppe. Pläne, Zeichnungen, chirurgische, physikalische und musikalische Instrumente, Uhren, Waffen, gedrechselte und geschnitzte Arbeiten, topographische und Buchbinderarbeiten. Klasse A) Technische Pläne, Modelle, Zeichnungen, photographische Abdrücke, Bilder, Kopierformen. Koloman Gerster, Béla Gonda, Moriz Kallina, Andreas Masfay, Julius Pártos, Anton Mayer, Budapest; Emerich Korbuli, Klausenburg; Julius Scholz, Stuhlweissenburg; Albert Schickedanz, Alexander Schwarz, G. Ellinger, Budapest; Frau Anabel, Steinamanger; Kaufner und Komp., Szegedin; Mai und Komp., Budapest; Schmidt und Majláth, Stuhlweissenburg; Johann Staudl, Ugram; Karl Zambori, Fiume; A. Zelesny, Fünfkirchen; Anton Pribek, Stuhlweissenburg. Klasse B) Chirurgische, astronomische, physikalische, optische, musikalische Instrumente, Uhren, Waffen. Dom. Matyó, Calderoni und Komp., Budapest; Karl Krágl jun., Preßburg; Ferdinand Süß Klausenburg; W. Weiner, Samu Garay, Emanuel Deutsch (technischer Assistent des Barnabazes Dr. F. Schön, für ausgezeichnete technische Leistungen und namentlich für künstliche Gaumen), Schotola und Neoschil, Budapest; Franz Horn's Sohn, Apáti; Joseph Kuer, Szegedin; Alois König, Stuhlweissenburg; Harmoniums-Werkstätte Neufohl. Klasse C) Karl Bödel, Klausenburg; Johann Jglauer, Pápa; Friedrich Mayer Schemnitz; Peter Seimen, Kronstadt; Gustav Weiß, Käsmark; S. Weiß, Salomon Vig, Budapest. Klasse D) Brüder Wagner, Temesvár; W. Deutsch Kunstianstalt, Karl Hirzhager, Gontermayer und Helfer, Joseph Keller, Franz Grezhegyi, Berger, Holzmann und Musitzky, Samuel Bilahy, Ferdinand Tettey und Komp., Joseph C. Rigler, Robert Lampel, Ludwig Wigner, Wilhelm Neumann, J. B. Dieze, Budapest; König und Copony, Kronstadt; Peter Höfner, Lorenz Kubik, Koloman Szammer, Ignaz Alhády, Emerich Szammer, Stuhlweissenburg; Gustav Dittich, Péterfalva; Emerich Kutasy, Debreczin; Alexander Gyürky, Debreczin; Alexander Gzéh, Raab; Csánáder Diózesen-Buchdruckerei, Temesvár; C. F. Mihályi, Preßburg; Max Baum, Debreczin; Krvaer Herrschaft; Gabriel Serédy, Waizen; Sigmund Strauber, Stuhlweissenburg.

Siebte Gruppe. Bildungsmittel, Lehrgegenstände, wissenschaftliche und belletristische Gegenstände. Klasse A) Alex. Wagner, München; Andr. Markó, Wien; Karl Loh, Budapest; Valentin, Gustav Morelli, Julius Aggházy, Em. Gregus, Arthur Löglöf, Alex. Brodsky, Budapest; Gräfin Rákó, Wien. Klasse B) Staats-Deberrealschule, 6. Bez., Budapest; Staats-Deberrealschule, Debenburg; Dr. H. Schreiber, Stuhlweissenburg; Joseph Frim's Idioten-Anstalt, Budapest; Waizner Taubstummen- und Blinden-Institut; Staats-Präparandie, 1. Bez., Budapest; Staats-Präparandie Raab; Wassenhaus des ungar. Hausfrauenvereins, Budapest; zehnklassige Lehranstalt des Landes-Frauenvereins, Budapest; Central-Fröbelverein, Budapest; Fröbel-Kindergarten, Klausenburg; Franz Josephs-Mädchen-Erziehungsanstalt, Stuhlweissenburg; städtische Elementar-, Bürger- und Gewerbe-schulen, Stuhlweissenburg; Institut der Schwwestern Lenz, Stuhlweissenburg; höhere Mädchenschule, Debenburg; Lehranstalt der Arfulinerinnen, Debenburg;

Mädchenschule, Gr.-Kantiza; Lehr- und Erziehungsanstalt, Großwardein; Kloster „Mi asszonyunk“, Fünfkirchen; Paul Magvary, Pápa; Fr. Barygás, Wilma Peh, Raab; Staats-Präparandie Székely-Kerketur; Ferd. Neruda, Budapest; Bischof Csákfa, B. Kréthy, Stuhlweissenburg; Gabriel Szika, Ab. Nujedsky, Stuhlweissenburg.

Achte Gruppe. Landwirthschaftliche Geräthe und Handmaschinen, Industrie-Werkzeuge, Gewichte, Wagen, Kaleschen und landwirthschaftliche Wagen. Klasse A) Samuel Balfó, B. Csada; Joseph Dikág, Waizen; Th. Jovic, Fünfkirchen; Thury und Koffis, Budapest; Karl Stadel, Raab; Johann Ruprecht, Fünfkirchen; Rudolph Mer, Budapest; Berger und Roszlay, Großwardein; Ferdinand Bofor, N. Gzent; Fleischer und Komp., Raichau; Martin Jurtsch, Budapest; M. Mostowics, Budapest; Raef und Tüll, Budapest; Neutraer Maschinenfabrik und Eisengießerei; Franz Szabó, Stuhlweissenburg; Moix Schlammabinger, Stuhlweissenburg; Sigmund Lufács, Stuhlweissenburg; Krompach-Hernáder Eisenfabrik; Brüder Höcker, Budapest; Stephan Vorbás, Ludwig Szilvay, Radván; Karl Feiskelmayer, Preßburg; Mathias Tajcsit, Kecskemet; Johann Bizaf, Armin, Sachs, R. Desterreicher, Oskar Bucher, Budapest; Joseph Szafay, Raichau; Anton Bellis, Budapest; Ignaz Bauer, Raichau; Philipp Schimmelburg, Eduard Vándorfi, Julius Gulden, Heinrich Lenz, Wilhelm Hader, Karl Turner, Budapest. Klasse B) Joseph Bogdán, Budapest; N. Czillenkein, Bekprim; Jariás und Heigerl, Stuhlweissenburg; M. Kefek, Stuhlweissenburg; Anton Marichall, Preßburg; M. Páncz, Raab; August Reifenauner, Bichdorf; Simez und Berlegi, Baja; Ignaz Szalmáry, Steinamanger; Jakob Weigl, Stuhlweissenburg; Gb. Szekiva, Budapest.

Neunte Gruppe. Maschinen auf Dampf, Wasser- und Pferdebetrieb. Samuel Dittich, Klausenburg; Math. Bried, Fünfkirchen; Franz Süttó, Stephan Vidacs, Philipp Goldzieher, J. Großmann, Budapest; Flinder u. Komp., Raichau; Paul Sabarényi, Fünfkirchen; Karl Stadel, Raab; Krompach-Hernáder Eisenfabrik, Ferdinand Bofor, Gzent; M. Mostowics, Budapest; Neutraer Maschinenfabrik, N. Neuhob, Mik. Fejér, M. Láng, Julius Gulden, Zimmermann, Budapest; Michael Havas, Johann Bauer, Ludwig Gyöngyössi, August de Serres, Wien; John Harby, Moriz Becksteht, Eugen Brokmann, Schemnitz; S. Lenz, Karl Turner, W. Hader, Budapest.

Zehnte Gruppe. Modelle für Wasser- und sonstige Bauten. Ferdinand Bidony, Lofoncz; Michael Dolacsó, Komorn; Arvaer Herrschaft.

Elfte Gruppe. Klasse A) Pferde. M. Nagy, Kis-Bantós; Graf Franz Lamberg, Króny; Graf Anton Gziráky, Börgönd; Fürtin Richard Metternich, R.-Gyarmat; Graf Franz Hunyady, Szil; Graf Géza Festetics Erben, Arki; Alexander Neumann, Bologárdi; Rizer Gisterzienser-Abtei, Lőpállás; Graf Johann Ráchy's Erben, N.-Láng; Karczag, Schmidt, Profopius, Bologárdi; Em. Huskás, Csök; Stadt Debreczin; Joseph Horváth, Vánhida; Graf Emerich und Dionys Szchenyi, Somogyvár; Em. Hoffányi, Fegyesháza; Baron Wolfgang Marichall, Acs; Fr. Rozma, Budapest; Joh. Pridoda, Kisber; Otto Soest, Kisber; Joseph Hegl, Bábolna; Keller, Lőpállás. Klasse B) Kinder: Alexander Neumann, Bologárdi; Frau Karl Köndig, Kecsege; Schafe: Kapuárer Generalpachtung, Csorna; G. Jazekas, Vekshalom; Alois und Sigmund Straffer, Gyánt; Em. Kempelen, Stuhlweissenburg; Graf Fr. Nádosy, Nádas-Ladány; M. Lojonezy, P.-Porzjakos; Jul. Jantovics, Dereglaf; R. Jaros, Kolta; Graf Moriz Esterházy jun., Pápa; Graf Dan. Ráchy, St.-Jván; Jos. Jan, Csök; Graf Paul Ráchy, N.-Hörcksök; Grafen Dionys und Emerich Szchenyi, Somogyvár; Baron Emerich Miske, Bodak; Graf Georg Esterházy, Zündbörnjör; Fr. Diracy, Gondoros; Joh. und Marie Stankoványky, Rajdacs; Graf Fr. Lamberg, Borbala; M. Wertheim's Söhne, Enying. Schweine: Graf Jos. Zamojsky, Motosik; Graf Anton Száray, Várpalota; Baron Ludwig Simonji, Budapest. Geflügel: Graf Joseph Zamojsky, Motosik.

Bronze-Medaillen:

Erste Gruppe. Forstprodukte und Halbfabrikate. Schwere Holzindustrie. Karl Holzheim, Steinamanger; Rudolph Kindl, Zirc; Adolph Huny, Ders; Stützungsherrschaft, Lofocsa; Graf Moriz Pálffy, Komolány; Graf Domonkos Ráchy, Néu-Lugos; Stephan Anzberger, Lipa; Gabriel Balogh, Debreczin; Johann Bel, Baál; Ladislaus Gyulai, Debreczin; Emerich Hermann, Ronya; Johann Moor jun., Moor; Philipp Panovik, Budapest; Johann Babona, Kesthely; Daniel Kuchta, Tisócs; Ludwig Lóth, Néu-Komárom; Franz Santó, Dubi; Heinrich Reif, Budapest; Emil Fuchs, Budapest; Boór und Leitinger, Kronstadt; Ignaz Schmidt, Nádas; Johann Lóth und Söhne, Néu-Komárom; Gabriel Tolnai, Debreczin; lateinische Kirchenökonomie, Großwardein; Großwardeiner Bisthum; Anton Kreißlädter, Kaposvár; Ludwig Pollak, Debreczin; Robert Gschler, Lipa; Stephan Wagner, Budapest; David Stiglitz, Erdöde; Paul Hochlig, Budapest; Karl Berthold, Gézaháza; Joseph Wauerethschán, Boddiet (Arva), Béla Szmetacek, Gran; Jakob Schlegel, Lofoncz.

Zweite Gruppe. Bergwesen. Klasse A) Bo. Jellanz, Thon- und Glaswaaren. Gb. Niemsh, Preßburg; F. Schmidt, Preßburg; F. Veres, Klausenburg; Beiler Glasfabrik, Biharer Kom.; Feteeröder Glasfabrik, Wilhelm Frank-Kris, Klausenburg; Graf Julius Károlyi, Parád; Bernhard Neumann, Nfa (Bekprim); Mor. Tustau, Stuhlweissenburg; Julius Bach, Mágocs (Baranya); Debrecziner Löpfer-Industrie-Gesellschaft, Mianjaph Samlinyi, Kalocsa; Joseph Gereb, Kalocsa; Joseph Kováts, Mezötúr; Stephan Mihalik, Schemnitz; Martus Sajnovik, Mohács; C. Stiasny's Söhne, Kremnitz und Schemnitz; J. Szűköly, Debreczin; Johann Weiß, Stuhlweissenburg; Adolph Weck, Budapest; Karl Kriskovits, Budapest; Joseph Krabnel, Budapest; Gaspar Szorofsky, Budapest; Joseph Haslinger, Budapest; Jfkonics, Budapest. Klasse B) Mühlen, feine, Bau- und Steinmaterial, Cement, Kalk. J. Mexi Póltár, Stephan Bogdán, Klausenburg;

St. Csáthi, Miskolcz; Ambrosius Hayout, Tokaj; Fürtin Richard Metternich, Bajna; M. Hartlinger, Budapest; Joseph Himmelstein, Klausenburg; Karl Jenei, Kalocsa; Kövágó-Szöllöser Munizipium, Franz Manalik, Moor; Fürst Schaumburg-Lippe, Dárda; Jakob Schwarz, Gzéb; die Herrschaft des Fünfkirchner Bisthums, Ladislaus Szervanfy, Kifoss; Graf Anton Száray, Várpalota; Andreas Molnár, Weissenburg. Klasse C) Bergwerks-Hütten-Produkte. Großwardeiner Bisthum; Mernyik-Komaróczyer Quecksilber-Bergwerksgesellschaft; Fünfkirchner Bisthum; Vinzenz Bried, Fünfkirchen; L. Tomösváry und S. Vasvári, Budapest; Zell und Arzt, Kronstadt; Dr. Stephan Csáthi Szabó, Miskolcz; Csumeier, Franz Koczka, Karl Timina, Mathias Bernözi, Joseph Triebis, Johann Ember, Johann Krompaczky, Franz Szebený, Stephan Amber, Ritter Bödog Tierwald, Ludwig Varga, Nikolaus Szantsel, Joseph Jor, Johann Droppa, Michael Kallina. Klasse D) Chemische, pharmazeutische und Farbmateriale, Leim, Seife, Tinte, Siegellack und Kerzen. Daniel Androszky, Lofoncz; G. J. Vánhegy, Budapest; Leopold Beck, Stuhlweissenburg; Christoph Nikolau, Kronstadt; Adolph Kohn, Budapest; Karl Kovács, Kecskemet; Leitner und Grünwald, Budapest; Brüder Lengauer, Werckh; Adolph Egger, Budapest; Joseph Zwack, Budapest; Ferdinand Hoffmann, Nagy-Saal; F. Georg Lanyi, Szolják; Johann Rákoffy, Budapest; Gergely Rács, Budapest; Brüder Rosenbaum, Preßburg; D. M. Singer, Budapest; Nikolaus Stirling, Steinamanger; Alexander Verhás, Groß-Kantiza, F. Wendringky, Preßburg; Ferdinand Winkle, Budapest; Armin Jácányi, Budapest; Karl Generich, Käsmark; Lorenz Köllner, Erlau; Peter Mezey, Budapest; Franz Podhráczky, Nagy-Szalonta; Anton Schmidhauer, Néu-Komárom; Stephan Sipöcz, Fünfkirchen; Alfred Szopfo, Nyiregyháza; Karl Gziráky, Klausenburg; Alexander Draskóczy, Stuhlweissenburg; Adolph Engel, Groß-Kantiza; J. L. Engel's Sohn, Steinamanger; Moriz Goldstein, B.-Gyula; Samuel Jóna, Debreczin; Nikolaus Lipthay, Debreczin; Witwe M. Marichall, Budapest; Julius Schneller, Néu-Komárom; Jakob Schüger, Stuhlweissenburg; Julius Koczor, Néu-Komárom; Johann Lindemayer, Alois Pap, B.-Gyula; Karl Stöger, Komárom; Abtei Lihanyi, Siegmund Tolbi, Szántó (Monter Komitat); F. Baumann, Budapest; Martin Schäffer, Kaposvár; Karl Józ Szentiványi, Szabadka; Dr. Karl Robert Schulhof, Fünfkirchen; Gabriel Zivanovics, Neufaj; L. Tomösváry und S. Vasváry, Budapest; Moriz Neubauer, Békés-Gyula; Ferdinand Neruda, Budapest; Konrad Herß, Fünfkirchen; Günther Wagner, Hannover; J. Giliczter und Komp., Fünfkirchen; Witwe Johann Fejn, B.-Gyula; Ignaz Gziser, Szeghád; Johann Vignio, Debreczin; H. Schönwald, Budapest.

Dritte Gruppe. Landwirthschaftliche Produkte und Halbfabrikate, Gartenprodukte. Béla Gzilhert, Gutor; Johann Deák, Nemes-Ram; Emerich Boros, Faj; Ludwig Franka, L.-Berény; Daniel Lehoczky, Rák-Almás; Frau Franz Kiffer, B.-Gyula; Eugen Keé, Lörinte; Karl Faras, Jvácse; Graf Anton Apovonyi, St.-Miklós; Joseph Hoffmann, Békés-Gyula; Baron Simon Révay, Budapest; Gustav Szandiner, Uermény; Ladislaus Kovács, Budapest; Brüder Hermann, Kronstadt; Jonas Hincz, Kronstadt; Julius Mészöly, Enying; Paul Moriz, Budapest; Nikolaus Pinter, Dr. Jozia Roth, Budapest; Lufas Simai, Békés-Gyula; Ludwig Szilvay, Radován; Géza Szögyényi, Csök; Julius Ujváry, Banya; Franz Proháka, Raab; Géza Benity, Verbeled; Peter Bačan, Sz.-Zornya; Georg Banyai, Klausenburg; Ladislaus Bortoky, Békés-Gyula; Joseph Csökás, Kecskemet; Ferdinand Elvers, Karancs; Joseph und Johann Embrecht, Stuhlweissenburg; Edmund Gajary, Kalocsa; Ferdinand Hoffmann, Nagy-Saal; Johann Dufflöh, St.-Brinca; f. ung. Zglde Leimsabrik und Mutterwirthschaft in Zgló; Joseph Karnák, Török-Vecse; Johann Kneifel, B.-Gyula; die Lohanyer Wirthschaft von Johann Koffuch; Emerich Kutas, Szentes; Eugen Malí, Vánhegyes; Baron Emerich Miske, Bodak; Kornel Nagybanya-Józsa, Csök; Emerich Németh, Gyula; Karl Dery, D.-Almás; Alexander Schmidt, Béla Karczag und Paul Profopius, Bologárdi; Joseph Schreiber und Komp., Kronstadt; Graf Joseph Stubenberg, Székelyhid; Dr. Emerich Lóth, Schemnitz; Graf Franz Ráchy, Bedröd; Graf Johann Ráchy, Kapolyer Herrschaft; Stephan Klinsky, B.-Csaba; Julius Arvay, Sz.-Király-Szabadia; Alois Rény, Acsád (Eisenburger Komitat), landwirthschaftlicher Verein des Zipser Komitates; Anton Tóltényi, Stuhlweissenburg; M. N. Ernovsky, Kipis-Szt.-Miklós; Emerich Jháb, Gzihalom; Joseph Nick Zelmos, Debreczin; Baron Ludwig Boratta, Vokár; Graf Géza Brunghwid, Máriaovávár; Fünfkirchner bischöfl. Herrschaft; Sigmund und Markus Stein, Sz.-László; Anton Pleky, Rajmád; Franz Kovács, Joseph Nagy, Alexander Szüts, Martin Bór, Johann Góhó, Michael Borján, Stephan Kis, Johann Kóskovecz.

Vierte Gruppe. Mühlenindustrie und Lebensmittel. Klasse A) Mehl und andere Mahlprodukte. Johann Horváth, Steinamanger; „Ziván“-Dampfmühle, Debreczin; Johann Keil und Samuel Conner, Hermannstadt; Hoffmann und Berger, Witwe Mathias Gzillag, Pápa; Karl Mészáros und Söhne, Stuhlweissenburg; Kunnmühle in Fiume; Jakob Uhl, Hermannstadt; Michael Engber, Hermannstadt; Békéser Walzmühle. Klasse B) Lebensmittel, Zucker, Honig, Käse, Eingetottenes. Stephan Vánfy Debreczin; Eduard Bellanovics, Orjona; Benigni und Laßlós, Klausenburg; Agnes Bekédes-Mészöly, Duna-Vecse; Friedrich Deibel, Kronstadt; Benedek Góndöcs, Békés-Gyula; Witwe Fanny Dumzer-Heiß, Nagy-Bánya; Karl Janczer, Kis-Técsa; Gustav Markus, Ló-bánya; J. Müller jun., Budapest; Koloman Nemeshegyi, Stuhlweissenburg; Vinzenz Rogel, Stuhlweissenburg; Oblat und Komp., Szegedin; Joseph Reinhardt, Békés-Gyula; Aurel Schömer, Georgenberg; Johann Sirt, Erlau; Karl Szandiner, Budapest; Ludwig Tisch, Lipa; Franz und Eduard Tónek, Raab; Graf Joseph Zamojsky, Felső-Motesik, Frau Michel Antal, Debreczin.

Fünfte Gruppe. Weine, Spirituosen und Kellereigeräthe. Ignaz Stern.

Budapest, Dienstag

Budapest; Mayer Krauß, Budapest; Jakob Stern, Budapest; Moriz Söllösy, Stuhlweissenburg; Eugen Hamersberg, Miskolc (Zemplin), Johann Nöbl, Gran; Alexander Adamowicz, Neufas; Joseph Kleinsch, Neufas; Dionys Guzmann, Miskolc; Gabriel Szivanyos, Neufas; Gabriel Kovácsy, Tallya; Graf Adar Andrássy, Budapest; Ambros Hayduk, Tokaj; Paul Kovács jun., Stuhlweissenburg; Brüder Königsstädter, Neufas; Karl Dery, Duna-Almás; Herrschaft des Großwärdener Domkapitels; Baron Georg Báffy Szilgy, Nagybánya; Christoph und Lorenz Brenner, Veszprém; Peter Papadics, Neufas; Franz D. Mittelmann, Arad; Alexander Vann, Ungvár; Benji Csillery, Keszthely; G. Gerber, Szendrő-Báralya; D. J. Guttmann, Steinamanger; J. Karl, Stuhlweissenburg; J. Straßer, Keszthely; Albert Stibel, Steinamanger; K. Bodogh, Szarospatak; Andreas Eva, Satoralya-Nyhely; Paul Arzt, Kronstadt; Franz Grünwald, Arad; Stephan Weber, Steinamanger; Merius Hollósy-Somogyi, Felső-Deis (Veszprém); Johann Weinmann, Steinamanger; Graf Joseph Stubenberg, Szelehd; Eugen Ujváry, Döbög (Näherer Komitat); Joseph Steuer, Deveszer; Anton Ferdinand und Sohn, Szeged; Franz Stedl, Großwärdin; Karl Csepel, Balaton-Füred; Johann Duffles, St. Göring (Barany); Graf Johann Gyráty, Lovasberény; Ignaz Wörny, Helnesfa; Peter Simon, Helnesfa; Johann Simon, Helnesfa; Peter Meischer, Hela; landwirtschaftlicher Verein, Gyöngyös; Frau Stephan Künffy, Belence; Karl Weiner, Steinamanger; Albert Schönfeld, Tolosa; Leopold Goldnering, Wien; Johann B. Kiss, Kfali; Johann Beck, Somlyó; Frau Ludwig Meßler, Wime, Julius Mészáros, Bakcsa; Gustav Bösnat, Velle (Voglár); Baron Emerich Miske und Frau, geb. Gräfin Pauline Forgách, Bodak; Georg Horváth, Kelegháza; Graf Julius Károlyi, Kompost; Ludwig Széke, Tabaj; Anton Tóth, Stuhlweissenburg; Koloman Tóth, Vojst; Meszölegder Herrschaft; Graf Deim, Keszthely-Domaj; Wilhelm Reiflinger, Promontor; Wolf Stern, Baltavár; Stephan Mathy jun., Ungvár; Ferdinand Kreuzer, Stuhlweissenburg; Graf Franz Erdödy, Doba; Julius Mészáros, Enying; Anton Mészáros, Bánybá; Martin Supka, Deveszer; Anton Soós, Környe; Georg Barcza, Bušta-Zámor; Jakob Frommer, Debreczin; Sigmund Gottlieb, Marionváár; R. Szalláier, Spiritusfabrik; Emanuel Neumann und Sohn, Waisen; Frau Julius Sahar, Kerekes; Stephan Jülen, Stuhlweissenburg; Dr. Feigl, Budapest; Karl Felsenburg und Sohn, Gran; Johann Káony jun., Arad (für Weine); Johann Brutty, Gran; Ignaz Rofinger, Fünfkirchen; Samuel Mautner, Budapest.

(Der in der Gruppe für Bekleidungsgegenstände in unserer jüngsten Nummer als mit der silbernen Medaille prämierte J. P o l n y i ist eine B u d a p e s t e r (und nicht Stuhlweissenburger) Firma.)
(Fortsetzung folgt.)

Das beste und billigste Licht
geben die k. k. priv. transportablen
Sicherheits-Gaslampen
vollkommen rauch-, geruch- und gefahrlos
ohne Docht und ohne Cylinder. Brennstoffen
kann 1 Kreuzer per Stunde. Kleinste Niederlage
in der Glasfabriken-Niederlage
Brüder Bass,
Wien, II. Bezirk, Praterstraße 53.
Alleinige Niederlage und Vertretung für
Ungarn bei Herrn **Kustav G. Ehrlich**, Eisen-
handlung, Budapest, VII., Landstraße 15.
N.B. Auch können alle bestehenden Lampen für dieses System
verwendet werden. 1929

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch, wer-
den stännd schnell, ohne Folgelibel und ohne Ver-
zweiflung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3,
veraltete in 8-10 Bistiten von dem Spezialisten
A. BESENBERG, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuenwelt-
gasse Nr. 3, vis-à-vis dem Komitats-hause,
ebenberdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Geheime Krankheiten!
Jeder Art, besonders Schwächezustände, Haut-
ausschläge und Gichtbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. KERNST,**
Hombörsy, Pest, Zweidlergasse Nr. 24, Ordination
von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung
eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit
großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Ge-
heilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nach-
krankheiten befallen, das sie noch im spätesten Alter an
den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer
zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöo-
path. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt,
selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch
wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Der
Patient wird in seinem Verufe nicht gestört.
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**
Preis fl. 2.

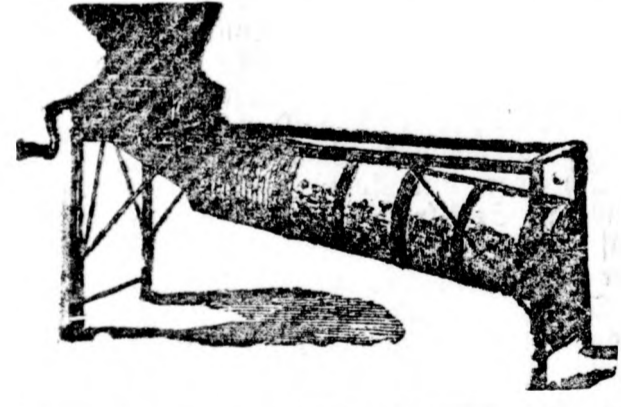
**NUMMI oder
Fischblasen,
Upräservativs**
einfachster Qualität, sowie auch
Spezialitäten
für Damen bei 1796
Moritz Politzer,
Bandagist,
Budapest, Franz Deák-gasse.
Bestellungen werden gegen
Nachnahme umgehend prompt
effektuiert. Lager in allen
Gattungen **Handschuhe**
aus Prager Leder.
En gros & en detail.

EISEN BRAVAIS
(DIALYSIRTES EISEN BRAVAIS)
Gegen **BLUTMANGEL, BLEICHSUCHT, SCHWACHE,**
ERSCHÖPFUNG, WEISSEN FLUSS, etc.
Das Eisen Bravais (flüssiges Eisen in concentrirten Tropfen)
ist das einzige welches von jeder Säure frei ist, es hat
weder Geruch noch Geschmack und erzeugt weder Ver-
stopfung noch Diarrhoe, weder Erhitzung noch Magen-
müdigung; ferner schmerzt es niemals die Zähne.
Es ist das sparameste der eisenhaltigen Mittel, weil ein Flacon einen Monat dauert.
General-Depôt in Paris, 13, rue Lafayette und in allen Apotheken.
Man hüte sich vor den gefährlichen
Nachahmungen und verlange die neben angeführte Fabrik Marke.
Auf frankirtes Verlangen erfolgt Gratis Zusendung einer interessanten Bro-
chure über die Blutarmuth und deren Behandlung.
Depot in Budapest bei **J. v. Erdős**, General-Depot für Ungarn.

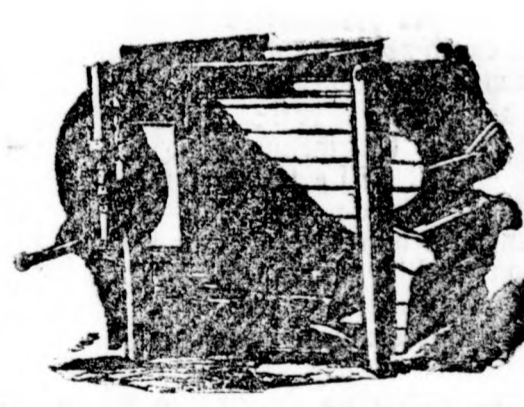
J. PRINDL
em. Militärarzt, Spezialarzt
seit 30 Jahren für
**GEHEIME und
HAUT-
Krankheiten**
heilt bekanntlich jeden
Gantröhrenfluß, ob frisch
oder alt in 3-5 Tagen,
speziell Geschlechts-Krank-
heiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach
seiner sich 100fach glänzend
bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von 9-4
Uhr Königs-gasse 82, Stof.
Eingang an der Siege-
gasse.
Honorar mäßig, auch
brieflich.
1947

KUNDMACHUNG.
Donnerstag, den 17. Juli d. J., um 10 Uhr Vormittags,
findet bei der k. k. Militär-Bau-Direktion in Budapest (Festung,
Theatergasse) eine Offert-Verhandlung wegen Vergebung der
Durchführung von Ameliorierungs-Arbeiten und Herstellung von
Düngergruben in der großen Kavallerie-, dann in der oberen und
unteren Jüliak-Kaserne zu Baja statt.
Sämmtliche Arbeiten sind mit 7830 fl. 88 fr. approxima-
tiv veranschlagt.
Die ausführliche Offert-Ausschreibung ist im Tagesblatte
vom 27., 28. und 29. Juni d. J. des „Pesther Lloyd“, „Buda-
pesti Közlöny“ und im „Submissions-Anzeiger“ des technischen
Fachblattes eingeschaltet.
Die näheren Konkurrenz- und Kontrakt-Bedingnisse können
bei der obigen Militär-Bau-Direktion vom 1. bis 15. Juli d.
J. zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
B u d a p e s t, am 21. Juni 1879.
Von der Verwaltungs-Kommission der
k. k. Militär-Bau-Direktion.

BROGLE & MÜLLER,



Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest,
nächst der Margarethenbrücke,
empfehlen ihre an allen landwirtschaftlichen Ausstellungen für best aner-
kannt, solid konstruirten und äußerst billigen verbesserten
Trienne mit Wechselfieber (Raden- und Wicken-Auslesemaschinen),
sowie ihre vorzüglichen
Windreuter (System Backer); ferner alle Sorten **gelochte oder durchgeschnittene**
Dreschmaschinen-Siebe in Zink u. Eisenblech.
Preis-courante auf Verlangen franko und gratis. — Die Straßenbahn ver-
kehrt direkt bis zur Fabrik. 1873



Pesther Börsenkurse.		Geld.		Waare.		Geld.		Waare.		Geld.		Waare.	
30. Juni.													
Eisenbahn-Anlehen à fl. 120	10.50	111	—	Best-Diner Hauptst. Sparkasse	380	355	—	—	—	—	—	—	—
Döbög-Prioritäten I. Em.	71.25	71.75	—	Best-Vorständ. Sparkasse	50	53	—	—	—	—	—	—	—
Staats-Obl. v. J. 1872	83.25	83.75	—	Elisabeth-Dampfmühle	288	290	—	—	—	—	—	—	—
Ungar. Prämien-Anlehen	102.3/4	102.75	—	Concordia	556	558	—	—	—	—	—	—	—
Ung. Schatz-Anm. v. J. 1871	116.25	—	—	Conitens	285	287	—	—	—	—	—	—	—
Ung. Goldrente, 6% steuerfrei	93.50	93.65	—	Müller u. Bäder-Dampfmühle	336	340	—	—	—	—	—	—	—
Grundent-Obl. ung.	86.25	86.75	—	Ofen-Pesther Dampfmühle	1480	1500	—	—	—	—	—	—	—
mit Verlos.-steuere	83.50	84.50	—	Pannonia	1485	1500	—	—	—	—	—	—	—
Ziebenbürger	83	83.50	—	Victoria	478	482	—	—	—	—	—	—	—
Weing.-Obl.-Obligationen	88.25	88.75	—	Walmühle	880	885	—	—	—	—	—	—	—
1871. Anl. der St. Pest, 6p Ct.	230	230	—	Athenäum	75	80	—	—	—	—	—	—	—
Erste ungarische Versicherung	110.75	111.25	—	Bierbrauerei I. ung.	478	482	—	—	—	—	—	—	—
Pannonia-Rückversicherung	145	148	—	Vorsteherviehmarkt	292	294	—	—	—	—	—	—	—
Best. Versicherung	145	148	—	Drahtschische Ziegelei	68.50	69	—	—	—	—	—	—	—
Union-Rückversicherung	136	136.50	—	Ganz'sche Eisengießerei	292	294	—	—	—	—	—	—	—
Alföldbahn	127.25	127.75	—	Schwindsche Spiritusfabrik	255	260	—	—	—	—	—	—	—
Best. Straßenbahn	276.75	277.25	—	Best. Buchdruckerei	560	603	—	—	—	—	—	—	—
Diner	76	78	—	Schawoll-Fabrik	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Diner Bergbahn	76	78	—	Spodium-Fabrik	224	236	—	—	—	—	—	—	—
Ramischbahn	—	—	—	Salgó-Tarjányer Kohlenw.	103	104	—	—	—	—	—	—	—
Ung. Bodenkredit	—	—	—	Schlid'sche Eisengießerei	65	70	—	—	—	—	—	—	—
Francs-ung.	251	252	—	Söskuter Steinbr.	100	101	—	—	—	—	—	—	—
Kredit-ung.	40	42	—	Zinnmet.	92	95	—	—	—	—	—	—	—
Bankvereinbank	592	595	—	Ziegelei Steinbr.	28	—	—	—	—	—	—	—	—
Best-Diner Bankvereinbank	70	72	—	Ziegelei Neufas	98	—	—	—	—	—	—	—	—
Best. Gewerbebank	140	145	—	Pfandbriefe.									
Geopölbäder Bank	37	38	—	B. Kommerzialbank	6%	99.75	100	—	—	—	—	—	—
Volksbodenkreditanstalt	32	34	—	Ung. Bodenkredit in Papier	5 1/2%	99	99.25	—	—	—	—	—	—
Landes-Central-Sparkasse	104.50	105	—	Ung. Bodenkred. in Gold	5	92.25	92.50	—	—	—	—	—	—
Best. l. Central-Sparkasse	2700	2705	—	Ung. allg. Bodenkredit	6	79	79	—	—	—	—	—	—
				Hypoth.	5 1/2%	71	71	—	—	—	—	—	—
				Volksboden	70%	92.50	92.50	—	—	—	—	—	—
					6	86.50	87.50	—	—	—	—	—	—